

UNERHÖRT!
#zuhören
...dranbleiben



Vorwort

zum Jahres- und Geschäftsbericht 2018/2019

Liebe Leserinnen und Leser,

UNERHÖRT!

#zuhören
...dranbleiben

Auf großen Plakatwänden am Straßenrand oder an Gebäuden: die Plakate der Diakonie-Kampagne sind immer wieder zu sehen: **UNERHÖRT!** diese Alten, diese Obdachlosen, diese Flüchtlinge, diese Migrantenkinder, diese Alltagshelden. Gerne wird sich in unserer vielfältiger werdenden Gesellschaft über andere aufgeregt. Dabei gibt es nur zwei Möglichkeiten, mit der wachsenden Vielfalt in einer Gesellschaft umzugehen: Wir können versuchen sie einzuschränken und werden dabei selbst geistig enger oder wir stellen uns dieser Entwicklung und wachsen daran. Das zweite ist unser Weg.

#Zuhören: Wir hören hin und machen auf zumeist prekäre Lebenssituationen aufmerksam, wie auch schon im letzten Jahresbericht. Weitere Situationsberichte und Diskussionen zu diesem Thema sowie sozialpolitischen Brennpunkt-Fragen finden Sie in den UNERHÖRT!-Foren, der bundesweiten Veranstaltungsreihe zur Kampagne von der Diakonie Deutschland, unter www.diakonie.de/unerhoert-foren.

Oft hat schon das **#Zuhören** einen ganz eigenen Wert. Es tröstet und verändert Beziehungen sowie Einstellungen. Der soziale Kitt der Gesellschaft wächst. Die gehörten Lebensberichte regen aber auch zu strategischen Überlegungen an, wie Situationen strukturell verbessert werden können. Das führt dazu, dass Projekte neu eingerichtet werden, wie beispielsweise „Bin da! Gemeinsam durchs erste Lebensjahr“ (S. 25) oder „RE_StaRT2“ (S. 38). Es führt außerdem dazu, dass vermehrt Gespräche mit der Region und Politik auf kommunaler Ebene, bis hin zum Bundestag, gesucht werden. Wir werden **...dranbleiben** an dem, was wir hören und da, wo wir merken, dass etwas nicht stimmt, danach suchen, wie es sich überwinden lässt.

Wir sehen uns als Diakonie Hannover-Land dabei in der Nachfolge Jesu, der sich seinen Mitmenschen zugewandt und davon gesprochen hat, dass das Reich Gottes schon jetzt unter uns sichtbar werden will. Und das wird es, wenn jemand Trost oder Hilfe erfährt, wenn sich strukturell etwas zum Besseren verändert und Menschen freier atmen können. Ich danke all denjenigen von Herzen, die dies durch ihre Arbeit, ihr Engagement, ihre Förderung und Spenden ermöglichen.

Ihr



Harald Gerke
Diakoniepastor des Diakonieverbandes Hannover-Land



Impressum:

Geschäftsstelle
Diakonieverband Hannover-Land
Am Kirchhofe 4 B
30952 Ronnenberg

Tel.: 05109 519542
diakonieverband.hannover-land@evlka.de
www.dv-hl.de

Gesamtredaktion:
Harald Gerke, Jörg Engmann, Annika Jansen

Druck:
Klimaneutraler Druck auf recyceltem Papier durch das
Umweltdruckhaus Hannover GmbH

Gestaltung:
Annika Jansen

Fotos, sofern nicht anders gekennzeichnet:
Diakonieverband Hannover-Land, privat

Auflage: 1.800

Inhalt

Vorwort	2
Geschäftsbericht	4
Unsere Angebote & Projekte	7
Anerkennungsjahr	8
<hr/>	
Kirchenkreissozialarbeit	12
Schwangerenberatung	16
Kurenberatung	17
Soziale Schuldnerberatung	18
<hr/>	
Diakonische Familienprojekte	24
Bin da!	25
Familien-Café Vielfalt	26
Wellcome	27
Aufeinander zugehen & Mama Café	28
Fit im Leben	29
<hr/>	
Diakonische Läden	30
Umsonstladen	31
DiakonieLädchen kids	32
Kleiderladen Wunstorf	34
DiakonieLädchen Empelde	35
<hr/>	
Migrationsfachdienst	37
RE_StaRT2	38
Tageswohnung Burgdorf	39
Jugendwerkstatt Burgdorf	40
Jugendwerkstatt Roter Faden	42
treffpunkt Laatzen	43
Hospizdienst	44
Silbernkamp	46
Handwerker-Service	47
Pool für Arbeitsgelegenheiten	48
<hr/>	
Besondere Förderung	49
Fördernde und Unterstützende	50
Nachwort des Vorstandsvorsitzenden	51

Geschäftsbericht

Bewährtes und Neues im Diakonieverband

Unsere Beratungsdienste, die unterschiedlichen Projekte und Angebote haben das Jahr 2018 mit einer Vielzahl von Nachfragen, Ratsuchenden und Besuchenden wieder sehr gut bewältigt. Die bewährte Arbeit wurde erfolgreich fortgesetzt. Es wurde [#zugehört](#) und [...drangeblieben](#).

Eines haben die meisten Bereiche gemein: oft wäre es gut, wenn es mehr Zeit gäbe, weil nicht immer alle Anfragenden kurzfristig einen Beratungstermin bekommen können. Dazu findet sich mehr in den Berichten der einzelnen Bereiche in diesem Heft.

Größere Veränderungen gab es in drei Arbeitsbereichen, in denen Neues begonnen wurde. Zwei Fachbereiche mussten außerdem neu geordnet werden

Familienprojekt „Bin da!“

In Zusammenarbeit mit den Kommunen und der Region Hannover ist in den Jahren 2016 und 2017 ein Konzept für ein Familienprojekt in den Gemeinden Wennigsen, Ronnenberg und Gehrden entwickelt worden. Es entstand das Projekt „Bin da! Gemeinsam durchs erste Lebensjahr“, in dem Familien mit kleinen Kindern von den Projektkoordinatorinnen und ehrenamtlich Mitarbeitenden unterstützt werden. Die erfreuliche Erfahrung ist, dass sich Ehrenamtliche finden lassen, die gern in diesem Projekt mitarbeiten und dass Familien das Angebot gut nutzen können. Neu daran ist, dass das Projekt

durch eine gemeinsame Projektentwicklung mit den Kommunen in den jeweiligen Orten eingebunden ist. Das Projekt wird von Kommunen, Diakonie und Region gemeinsam getragen.

Neues Angebot RE_StaRT2

Mit Beginn des Jahres 2019 konnten wir, zusammen mit der Region Hannover und dem Werkheim e.V., neue Hilfeimpulse für Menschen setzen, für die ein Zugang in Hilfesysteme besonders schwer ist. Der Hilfeansatz heißt „RE_StaRT2“ und ist ein ambulantes Angebot für Menschen in sozialen Notlagen, aus denen sie allein nicht mehr herauskommen. Mit dem Schwerpunkt in der Wohnungsnothilfe (bestehende Wohnungslosigkeit, drohende Wohnungslosigkeit) bietet RE_StaRT2 eine kostenlose Beratung auf anonymer, niedrigschwelliger und freiwilliger Basis. Beraten wird über Angebote des bestehenden Hilfesystems und bei Bedarf wird auch zu Hilfestellen begleitet, damit Klienten die Hilfe bekommen, die sie benötigen. Das Angebot richtet sich an Klientinnen und Klienten, aber auch an klientennahe „Auftraggeber“ (z.B. Vermieter, Jobcenter, Sozialämter, Frauenhäuser, Beratungsstellen, Krankenhäuser, kirchliche Einrichtungen und Kirchengemeinden u.a.). Zuständig ist RE_StaRT2 für das gesamte Umland der Region Hannover, wobei sich die Arbeit unserer Mitarbeiterinnen auf die Kommunen Wedemark, Langenhagen, Isernhagen, Burgwedel, Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze sowie anteilig Neustadt erstreckt.



© Philipp Schroeder

Verbessertes Qualitätsmanagement

Der dritte Bereich, in dem es Veränderungen gibt, ist unsere Qualitätsarbeit. Einige Bereiche des Verbandes arbeiten schon länger zertifiziert, nach festgelegten Qualitätsstandards, leider geschichtlich bedingt mit unterschiedlichen Qualitätsmanagementsystemen. Mit einer dafür gebildeten Arbeitsgruppe wurde begonnen, die verschiedenen Bereiche des Qualitätsmanagements unter dem Dach des Diakoniesiegels, das u.a. DIN EN ISO und AZAV beinhaltet, zusammen zu führen und für den ganzen Diakonieverband nutzbar zu machen. Diese Arbeit wird uns noch mindestens ein bis zwei Jahre begleiten, sie wird uns aber auch noch klarer und stärker machen.

Veränderte Strukturen bei der Sucht- und Suchtprävention & der Migrationsarbeit

Neu geordnet werden mussten die Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention sowie die Migrationsarbeit.

Unsere Suchtfachstelle in Burgdorf ist seit 2019 in einen Therapieverbund mit dem Diakonischen Werk Hannover gGmbH und dem Caritasverband Hannover e.V. eingebunden. Die Fachstellen in Laatzen und Springe werden seit 2019 von den Kollegen des Diakonischen Werkes Hannover verantwortet. Wir sind froh, mit dieser Lösung das Angebot für Klientinnen und Klienten gesichert und aus der Vernetzung heraus erweitert zu haben.

In unserer Migrationsarbeit hat der Zweig Integrationsberatung nach zwei sehr erfolgreichen Jahren seine Tätigkeit einstellen müssen. Von einstmalig 16 Beratungsstellen wurden nur fünf weiterfinanziert, zu denen wir leider nicht zählten. Wir haben begonnen, dieses Handlungsfeld um die Migrationsberatungsstelle in Burgdorf und die vielen, sehr gut laufenden lokalen Projekte in Kirche und Diakonie neu zu strukturieren. Ich bin sicher, dass wir in den nächsten Jahren weiter über spannende Projekte und Handlungsansätze der kirchlich-diakonischen Migrationsarbeit berichten können.

Wirtschaftlicher Rückblick

Der wirtschaftliche Rückblick auf das Jahr 2018 ist noch nicht abschließend getätigt. Der Haushalt für das Jahr 2019 liegt in einer Größenordnung bei insgesamt bei 4,807 Mio. Euro. Die staatlichen Finanzierungen der Arbeitsfelder sind, wie auch in den vorangehenden Jahren, insgesamt betrachtet, nicht auskömmlich. Es bedarf einer tatkräftigen kirchlichen und privaten Mitfinanzierung fast aller Arbeitsfelder, um

eine qualitativ gute Arbeit zu guten tariflichen Vergütungsstandards zu gewährleisten.



© Müttergenesungswerk

Wir sagen DANKE!

Nur Dank der tatkräftigen Hilfe „unserer“ Kirchenkreise, der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, des Diakonischen Werkes in Niedersachsen und der uns tatkräftig zugewandten Förderkreise konnten wir kirchlich-diakonischen Eigenmittel von mehr als 1,4 Mio. Euro in die Umsetzung unserer Arbeiten einbringen. Das ist eine starke Leistung und eine sehr große Unterstützung unserer Arbeit! Damit konnten in fast allen Arbeitsfeldern die Bedingungen deutlich verbessert werden, sodass unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen ihre Arbeiten gut und häufig auch nachhaltig entfalten konnten. Es sind zwar nicht alle Rahmenbedingungen ideal, aber wir sind für unsere Ratsuchenden und für unsere Mitarbeitenden deutlich stärker, als wir es ohne diese aktive kirchliche Unterstützung sein könnten! Ich möchte mich hier deshalb ausdrücklich bei all den aktiven Frauen und Männern bedanken, die in Förder- und Freundeskreisen, in Stiftungen und Kirchengemeinden sowie in den oben benannten Kirchenkreisen und kirchlichen Institutionen dazu beitragen, dass Klientinnen und Klienten in unseren Einrichtungen und Projekten ein Mehr an Leistung zukommen kann. Mehr, als es derzeit aus den uns zur Verfügung stehenden Fördermitteln und Leistungsentgelten realisiert werden kann. Der gute Standard der Leistungen in unserer Arbeit, insbesondere in der Beratungsarbeit, der diakonischen Familienarbeit, in der Projektarbeit mit Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen sowie in der Wohnungslosenhilfe ist zu einem guten Maß auch Ihr Verdienst. Herzlichen Dank dafür. Von Herzen danken möchte zudem für die Zeit



und Energie, die Sie, sehr geschätzte ehrenamtlich tätige Frauen und Männer, in unsere gemeinsame diakonische Arbeit einbringen. Unsere Begleitungsarbeit schwerkranker und sterbender Menschen sowie deren Angehöriger, unsere diakonische Kinder- und Familienarbeit, unsere armutsbezogene Ladenarbeit und unsere Arbeit in den Begegnungsstätten hätte ohne Ihr Tun ein trauriges Gesicht - oder auch gar keines! Aber auch in der Schuldner- und Suchtberatungsarbeit, in den Jugendwerkstätten und im Treffpunkt Lange Weihe, in der Flüchtlingsarbeit sowie in der Leitungs- und Vorstandsarbeit unseres Diakonieverbandes tut unseren Ratsuchenden und uns hauptamtlich Tätigen Ihr Tun sehr gut. Ich danke Ihnen, auch im Namen meines Kollegen Harald Gerke, und im Namen der hauptamtlich Tätigen.

Besonders benennen möchte ich wieder einmal ausdrücklich unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie haben in Ihren Aufgabenfeldern erneut mit Ihrem Engagement, mit Ihrem großen Einsatz, mit vielen sehr guten Ideen und mit großer Umsicht, Kompetenz und Tatkraft dafür gesorgt, dass unseren Ratsuchenden, unseren Klientinnen und Klienten eine fachlich gute Arbeit mit professioneller Distanz und menschlicher Zuwendung und, wenn gewünscht und angebracht, auch mit christlicher Haltung zuteilwerden konnte. Ein herzlichen Dank Ihnen!

Unser aller und mein persönlicher Dank geht außerdem an die Partner*innen, die unsere Arbeit über Programme, Maßnahmen und Verträge fördern, die uns mit Spenden und Zuwendungen unterstützen oder in Zusammenarbeit mit uns Aufgaben umsetzen. Diakonie

in diesem Umfang geht nicht ohne viele, auch mitfinanzierende Partner*innen. Der Staat, u.a. in Form der Europäischen Union (Europäischer Sozialfonds), des Bundes, des Landes Niedersachsen, der Region Hannover, der Kommunen sowie der Arbeitsverwaltung, die Kranken- und Rentenversicherungsträger, privates Engagement und eine große kirchliche Unterstützung aus der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, vom Diakonischen Werk in Niedersachsen sowie dem Diakonischen Werk der EKD versetzen uns erst in die Lage, helfendes Handeln zu entfalten. Ohne diese und viele weitere Unterstützende wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Ihr
Jörg Engmann
Geschäftsführer des Diakonieverbandes

Hannover-Land

Unsere Angebote & Projekte

Das bietet der Diakonieverband Hannover-Land

Kirchenkreissozialarbeit

- Allgemeine Sozialberatung in Burgdorf, Burgwedel, Laatzen, Langenhagen, Neustadt, Ronnenberg, Springe und Wunstorf
- Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung in Burgdorf, Laatzen, Langenhagen, Neustadt, Ronnenberg und Springe
- Kurberatung und Kurvermittlung in Burgdorf, Burgwedel, Langenhagen, Laatzen, Neustadt und Ronnenberg

Angebote für Menschen mit Schulden

- Soziale Schuldnerberatung in Barsinghausen, Burgdorf, Laatzen, Neustadt, Ronnenberg, Springe und Wunstorf
- Schuldenprävention für junge Menschen

Angebote für Menschen mit Suchtproblemen

- Fachstelle für Sucht und Suchtprävention in Burgdorf
- Projekte JUST IN OUT in Burgdorf

Diakonische Familienarbeit

- Bin da! in Neustadt, Wunstorf, Gehrden, Wennigsen und Ronnenberg
- Familien-Café Vielfalt / Willkommensort in Neustadt
- Wellcome in Neustadt, Springe, Hemmingen und Pattensen
- Aufeinander zugehen, Fit im Leben, Mama-Café und Nachbarschaft leben in Laatzen

Diakonische Läden

- Umsonstladen für Babyerstaussattung in Laatzen
- Diakonielädchen kids in Ronnenberg
- Kleiderladen in Wunstorf
- Diakonielädchen in Ronnenberg

Migrations- und Integrationsarbeit

- Migrationsfachdienst in Burgdorf, Lehrte, Sehnde, Uetze, Pattensen und Springe

Angebote für wohnungslose Menschen

- Tageswohnung für Wohnungslose in Burgdorf
- Beratung für Menschen mit drohendem Wohnungsverlust in Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze

Angebote für arbeitslose Menschen

- Jugendwerkstatt Burgdorf
- Jugendwerkstatt Roter Faden in Ronnenberg
- Pool für Arbeitsgelegenheiten in Langenhagen

Angebote zur psychischen Gesundheit

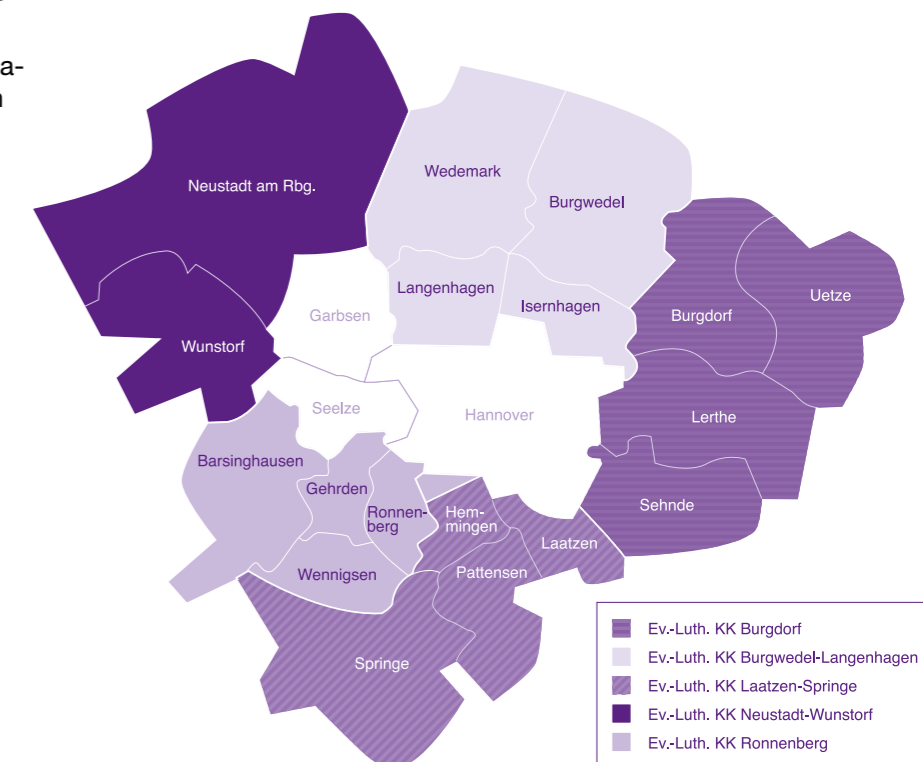
- **treffpunkt** in Laatzen

Angebote für kranke, sterbende und trauernde Menschen

- Ambulanter Hospizdienst für Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze

Generationsübergreifende Angebote

- Begegnungsstätte Silbernkamp in Neustadt
- RE_StaRT2 in der Region Hannover (Nord-Ost)
- Handwerkerservice Langenhagen



Anerkennungsjahr

Sozialarbeitende berichten

Das Anerkennungsjahr ist eine wichtige berufliche Zeit, die sich dem Studium der sozialen Arbeit anschließt. Hier können erste praktische Erfahrungen gesammelt werden und oftmals resultiert aus den dabei geknüpften Kontakten ein Arbeitsverhältnis. Im Herbst 2018 haben wir, zwei Sozialarbeiterinnen und eine Religions- und Sozialpädagogin, unser Anerkennungsjahr im Diakonieverband Hannover-Land begonnen. Unerhörtem Gehör zu schenken ist die Essenz der Profession Sozialer Arbeit. Für uns ist aus Zuhören Hinhören geworden. Im folgenden Teil berichten wir aus den verschiedenen Arbeitsfeldern.

Das Haus der Diakonie in Burgdorf weist ein vielfältiges Beratungsangebot auf. Hier habe ich in meinem Anerkennungsjahr unter Anleitung von Friedhelm Neumann den Bereich der Kirchenkreissozialarbeit kennengelernt. Genauer meint dies Schwangerenberatung, Kurenberatung und allgemeine soziale Beratung von Menschen, die im Kirchenkreis leben. Gerade in der allgemeinen sozialen Beratung haben Menschen eine bunte Mischung von verschiedensten Themen und Fragestellungen mitgebracht. Gemeinsam hatten alle, dass sie Unterstützung suchten – sei es bei Anträgen an die Krankenkasse oder das Job Center, bei Unterhaltsfragen, finanziellen Hilfen oder völlig anderen Themen. Diese Unterstützung soll in der Kirchenkreissozialarbeit geboten werden. Im Rahmen einer wöchentlichen, offenen Sprechstunde konnte jede Fragestellung oder Notlage thematisiert werden. Dabei hat es mich sehr beeindruckt, dass immer eine Antwort oder ein Schritt in Richtung Lösung gefunden werden konnte. Dass Ratsuchende warmherzig aufgenommen wurden, ihnen Zeit und Raum für ihre Anliegen gegeben wurde und das Ende des Gespräches oft von einem erleichterten Lächeln begleitet war.

Neben der praktischen Beratungsarbeit konnte ich durch die Teilnahme an Fachgruppen und Netzwerktreffen viele weitere Eindrücke gewinnen, die alle dabei geholfen haben, meine eigene berufliche Identität weiterzuentwickeln. Eine wichtige Rolle spielten dabei die Reflexionsgespräche zwischen mir und meinem Anleiter, in denen konkrete Situationen besprochen und im Detail betrachtet werden konnten. Das Anerkennungsjahr hat es mir ermöglicht, erste sozialarbeiterische Berufserfahrungen zu machen, die in einem geschützten Rahmen und mit guter Begleitung stattfinden konnten. Durch das offene und herzliche Team in Burgdorf habe ich bei jeder fachlichen Frage Unterstützung

erfahren, sodass das Anerkennungsjahr eine intensive und lehrreiche Zeit für mich bedeutet hat.

Johanna Pfizenmaier, Kirchenkreissozialarbeit

Der gesellschaftliche Wandel durch Migration stellte für mich schon im Studium eine der großen Herausforderungen für die soziale Arbeitswelt dar. Mein Anerkennungsjahr im Diakonieverband in der Migrations- und Integrationsberatung zu absolvieren, klang für mich absolut spannend und passend.

Bis Ende 2018 unterstützte ich den Standort der Integrationsberatung in Springe. Mit Beginn des Jahres 2019 wurde die Förderrichtlinie vom Land Niedersachsen geändert. Die von der Region Hannover und dem Jobcenter bereitgestellten Mittel für die Finanzierung der Projekte zur Integration wurden dem Diakonieverband nicht weiter zur Verfügung gestellt. Das Büro in Springe wurde deshalb aufgelöst. Fortan begleitete ich meine Anleiterin, Imke Fronia, wechselweise in der Migrationsberatung in Burgdorf und in der Allgemeinen Sozial- und Schwangerenberatung in Langenhagen.

Die Bereiche meiner Tätigkeit in der Integration sowie Fragen rund um Schule, Ausbildung, Beruf und Arbeit weiteten sich dadurch aus. Die Ratsuchenden in der Allgemeinen Sozialberatung hatten häufig Verständnisschwierigkeiten bei Formularen und Anträgen, was nicht nur an Sprachschwierigkeiten lag. Renten-, Job Center-, Arbeitslosengeld I-, Krankenkassen-, BAföG-, Wohngeldanträge usw. stellen viele Klient*innen vor eine Herausforderung, bei der sie Unterstützung benötigen.

Erste Hilfen aus Fonds können hier akute Notsituationen etwas abmildern. Ich konnte beantragte Spendengelder mittels Belegen, z.B. der HAZ-Weihnachtshilfe aus dem Jahr 2018/2019, eigenständig abschließen und Neuanträge für 2019/2020 bearbeiten. Andere erste Hilfen, wie aus Diakoniefonds, Kirchengemeinden und weiteren Organisationen, konnte ich vermitteln.

Neben den Beratungssituationen stand und steht für mich an erster Stelle, den aufsuchenden Menschen Raum und Zeit für ihre Fragen, Sorgen und Nöte zu geben. Oftmals konnten wir andere Stellen und Institutionen nennen sowie weitere Schritte für die Klient*innen nennen, um Notlagen und Lebensherausforderungen zu erleichtern.

In meinem Jahr im Diakonieverband konnte ich in den Bereichen Migration, Integration,

Allgemeine Sozialberatung und der Schwangerenberatung, in der meine Anleiterin ebenfalls tätig ist, zahlreiche Erfahrungen und Einblicke sammeln. Durch den engen Kontakt und fortwährenden Austausch fiel es mir nicht schwer, eigenständig Beratungsgespräche zu führen. Durch Fortbildungen zum Rechtssystem SGB II weitete ich meine Kenntnisse für zukünftige sozialarbeiterische Tätigkeiten weiter aus. Ich blicke auf ein abwechslungsreiches und spannendes Jahr zur staatlichen Anerkennung meines Studiums zurück. Durch das Team von Mitarbeitenden wurde ich immer unterstützt und gestärkt. Zur Unterstützung von Klient*innen konnte ich eigene Ideen einbringen und umsetzen. Für mein zukünftiges Berufsleben als Sozialpädagogin konnte ich mich hier praktisch sehr gut orientieren und mir eine solide Berufsbasis erarbeiten.

Simone Zumpe,

Integrationsberatung und allgemeine Sozialberatung

Ich blicke auf ein buntes und spannendes Jahr in der Jugendwerkstatt Roter Faden für junge Frauen zurück. Frisch aus dem Studium wusste ich immer noch nicht ganz genau, in welche Richtung mein beruflicher Weg führen sollte.

Als mir dann das Stellenangebot vom Diakonieverband Hannover-Land ins Auge fiel, bin ich gleich daran hängengeblieben. Arbeit von Frauen für Frauen klang für mich nach einem spannenden Konzept und zudem nach einer völlig neuen Erfahrung. Auch mit der Altersgruppe gab es im Rahmen meiner bisherigen Praxiserfahrungen wenig Berührungspunkte, sodass ich die Chance ergriff, vor meinem kompletten Eintritt in die Berufswelt, noch gänzlich unbekannte Arbeitsweisen kennenzulernen.

Ich fand mich wieder in einem Team aus vielen sehr unterschiedlichen Frauen, die trotz ihrer verschiedenen Lebensweisen und Hintergründe – oder vielleicht gerade deswegen – eine freundliche, wertschätzende, fröhliche und respektvolle Gemeinschaft bildeten. Jede Mitarbeiterin füllte die theoretisch erlernte Methodik mit ihrer Persönlichkeit aus und nutzte dies zum Aufbau einer individuellen, für die Teilnehmerinnen der Jugendwerkstatt bereichernden, unterstützenden und wegweisenden Arbeitsbeziehung. Auf diese Weise gaben sie mir indirekt ein kleines Puzzlestück für mein angestrebtes Selbstbild als Praktikerin.

Durch zahlreiche Beobachtungen der Arbeit in Einzel- wie Gruppensettings lernte ich, dass zwischen Hören und Zuhören ein Unterschied

besteht, und dass speziell darin die Herausforderung für die Fachkräfte in der Arbeit mit Menschen liegt, die sich oft abgehängt und ausgegrenzt fühlen. Innerhalb dieser sicheren Umgebung boten sich mir die Möglichkeit und der Raum, mich selbst auszuprobieren. Ich plante Betriebsbesichtigungen, sozialpädagogische Gruppeneinheiten zu unterschiedlichen Themen, betreute Teilnehmerinnen, führte Einzelgespräche und erhielt Einblick in die beiden Fachbereiche Hauswirtschaft und Einzelhandel in Verbindung mit dem Diakonielädchen kids. Besonders das Gefühl, Menschen im Hintergrund zu wissen, die immer bereit waren meine unzähligen Fragen zu beantworten und mir konstruktive Ratschläge zu geben, die mich persönlich und auch in meiner neuen Rolle als Sozialpädagogin wachsen ließen, half mir diese Aufgaben zu meistern.

Sehr beeindruckt hat mich ein ums andere Mal die Bereitschaft, die wichtige und wertvolle Arbeit, die in der Einrichtung geleistet wird, nach außen zu tragen, um den bestehenden Bedarf immer wieder aufs Neue anzuzeigen und damit den Fortbestand der Einrichtung zu sichern.

Frauke Tüchsen

Wir haben erlebt, dass das gesellschaftliche und politische Urteil über die Daseinsberechtigung sozialer Arbeit oftmals nicht mit den Bedürfnissen der Klientel übereinstimmt. Die direkte Arbeit mit Menschen wird dadurch erschwert, dass beispielsweise regelmäßig Projektmittel akquiriert werden müssen, um die wichtige Arbeit weiterführen zu können. Dies bedeutet, dass wir immer wieder dranhängen müssen. Und nicht nur wir, sondern auch Gesellschaft und Politik.

Obwohl sich unsere Arbeitsfelder inhaltlich unterscheiden, haben wir alle eine gleiche Erfahrung gemacht: Für ratsuchende Menschen ist es elementar, dass ihnen zugehört wird, denn die Herausforderungen unserer Zeit beeinflussen die jeweiligen Lebenssituationen. Die Haltung von Politik und Gesellschaft ist dabei teilweise unerhört. Umso wichtiger ist es, hier ganz genau hinzuhören und dranzubleiben.



© Diakonie/Hermann Bredehorst



8

UNERHÖRT!
DIESE OBdachLOSEN.

#zuhören

Jetzt unter unerhört.de

Diakonie

Kirchenkreisozialarbeit

#Zuhören und ...dranbleiben!

In der allgemeinen sozialen Beratung durch die Kirchenkreisozialarbeit ist das #Zuhören eine sehr wichtige Grundlage der Gespräche mit den Ratsuchenden. Krisenhafte Lebenssituationen sind für die Betroffenen meist mit großen Ängsten und Unsicherheiten sowie zunehmender Perspektivlosigkeit verbunden. Wenn die Menschen in der Beratung erleben, dass ihnen zugehört wird und sie mit ihren Problemen ernst genommen werden, entsteht die notwendige Vertrauensgrundlage für Veränderungen und Unterstützungen. Es ist daher wichtig, dranzubleiben an den Menschen und ihren „unerhörten“ Lebensgeschichten und Problemen!



Ein Blick auf von Armut betroffene Familien

Kinder, als schwächstes Mitglied in den Familien, leiden ganz besonders an den vielfältigen Auswirkungen von Armut. Mangelnde Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit, häufig beengte Wohnverhältnisse und die Abkopplung vom gesellschaftlichen Leben haben weitreichende und „unerhörte“ Folgen für die betroffenen Kinder.

Ein unablässiges und genaues Zuhören, das immer wieder neue Hochhalten des Themas in der Öffentlichkeit, das Aufmerksam machen auf die besondere Hilfebedürftigkeit der Kinder – das kann dazu beitragen, ihre Situation Schritt für Schritt zu verbessern!

Durch die allgemeine soziale Beratung der Kirchenkreisozialarbeit, der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung sowie der Kurenberatung für Mutter und Kind, wurden in 2018 insgesamt 1673 Haushalte beraten. 68 Prozent dieser beratenen Haushalte waren Haushalte mit Kindern. Darin lebten 2489 Kinder und Jugendliche.

Der Wohnungsmangel greift tief in das Leben von Familien und Kindern ein.

Eine eigene Wohnung ist die notwendige Voraussetzung für die persönliche Entwicklung, für Gesundheit und für soziale Beziehungen. Der eigenen Wohnung kommt eine große Bedeutung zu. Sie ist der Ort des Rückzugs und privater Lebensmittelpunkt, wo sich die Familie trifft, zum Schlafen, gemeinsamen Essen u.v.m. Sie schützt die Intimsphäre, bietet Geborgenheit und Sicherheit. Die Wohnung ist auch ein wichtiger Baustein für die soziale Teilhabe. Kinder können in ihre Wohnung Freunde einladen zum Spielen und Lernen. Die Familie kann Verwandte und Freunde einladen und bewirten. Was aber, wenn die Wohnung überbelegt ist und kein Raum vorhanden, in den Kinder sich zum Lernen, Spielen oder Nachdenken zurückziehen können? Wenn die Wohnung mit drei Zimmern zu klein ist für 6 Personen und keine Möglichkeit besteht, einen Schreibtisch oder ein Kinderzimmer mit Spielecke für die Kleinen einzurichten?

Knapper Wohnraum und steigende Mieten belasten die gesamte Familie, insbesondere die Kinder.

Neben dem Regelsatz erhalten Leistungsbeziehende in der Grundsicherung die Kosten der Unterkunft erstattet, die „angemessen“ sein müssen. Viele Haushalte zahlen allerdings aus dem Regelsatz zu den Kosten der Unterkunft hinzu, weil es ihnen nicht gelingt auf dem angespannten Wohnungsmarkt angemessenen Wohnraum anzumieten. Das Geld was hier investiert werden muss, fehlt dann wieder. So können z.B. notwendige Ansparungen für die erforderliche Bekleidung der Kinder nicht getätigt werden.

Für die Finanzierung von Mietkautionen oder Genossenschaftsanteilen werden durch die

Grundsicherung im SGB II Darlehen gewährt. Durch die monatliche Rückzahlung, die aus den Regelsätzen einbehalten wird, bleibt den Familien nicht genügend Geld für den laufenden Lebensunterhalt, um z.B. den Kindern ein gesundes Frühstück mitzugeben.

Ist die Wohnung zu klein und überbelegt, fehlt den Kindern ein Rückzugsort zum Hausaufgaben machen, Lesen oder Entspannen. Es gibt keine Möglichkeit, Freunde oder Klassenkameraden zum Spielen oder zum Kindergeburtstag in die eigenen vier Wänden einzuladen. Somit werden die Kinder auch nicht zurück eingeladen und an dieser Stelle sozial isoliert. Wohnungs-

Derlei Einschränkungen hinzunehmen und dabei die Entwicklungschancen junger Menschen im Vorhinein zu beschränken, ist nicht akzeptabel. Das Bündnis Kindergrundsicherung formuliert es so: Alle Kinder und alle Jugendlichen haben ein Recht auf gute Bildung, Teilhabe und Gesundheit.

Die bestehenden Sozialleistungsansprüche sind in ihrer Gesamtheit schwer überschaubar; die Diakonie Deutschland spricht von 148 familienbezogenen Leistungen. Im Hinblick auf das Verhältnis Kindergeld zu Steuerentlastung sind sie zudem ungerecht, weil letztere mit höherem Einkommen größere Vorteile bringt. Hinzu



not und unbezahlbarer Wohnraum wirken sich somit unmittelbar auf die Lebenssituation von Kindern aus.

Kindergrundsicherung – der Mut zu neuen Wegen und Lösungen?

In Deutschland gilt etwa jedes fünfte Kind als arm. Allein dieser Umfang ist erschreckend, die Folgen sind es aber noch mehr. Das Leben dieser Kinder ist gekennzeichnet durch Verzicht und Abkopplung vom gesellschaftlichen Leben: Freunde nicht nach Hause einladen zu können, kein Geld fürs Eis essen oder den Kinobesuch zu haben, sich nicht die Ausrüstung für die Ausübung einer sportlichen Betätigung oder eines Hobbies leisten oder keine Markenware kaufen zu können – das alles sind Merkmale eines Lebens in Armut.

kommt, dass die aufwändigen und teils komplizierten Antragsverfahren abschreckend wirken. Um gleiche finanzielle Voraussetzungen für alle junge Menschen zu schaffen, scheint deshalb die Einführung einer Kindergrundsicherung eine einfache und gerechte Lösung zu sein.

Allerdings liefern die bisher in Verbänden und Parteien diskutierten Konzepte dazu noch keine endgültigen Antworten. Entscheidende Fragen sind: Welche Leistungen fließen in diese Grundsicherung ein, welche bleiben daneben weiterhin bestehen? Welche Höhe erreicht diese neue Leistung (die SPD spricht z.B. von einem Transferbetrag von ca. 620 EUR monatlich)? Auf welche Weise werden (elterliche) Einkommensunterschiede berücksichtigt? Wie wird der Mehraufwand der neuen Leistung finanziert?



Fakten & Zahlen

Beratungsanlass:

- 31 % Schwangerschaft
- 20 % sozialanwaltliche Beratung
- 18% Kuren
- 14 % finanzielle Unterstützung
- 11 % sonstige Fragen
- 7 % psychosoziale Beratung

Angesichts der angenommenen Kosten von 110 Mrd. EUR braucht es nach Ansicht des Bündnisses Kindergrundsicherung jedenfalls den politischen Mut für eine Gesamtlösung. Dem kann nur zugestimmt werden.

Erhöhung der Schulbedarfe für Kinder aus armen Familien durch das Starke-Familien-Gesetz

Durch das kontinuierliche ...dranbleiben hat die Kirchenkreissozialarbeit maßgeblich dazu beigetragen, Ungerechtigkeiten abzubauen. Im Folgenden ein Bericht über die politische Arbeit im Rahmen der Bildungs- und Teilhaberechtigkeit:

Im November 2016 gab der Bundesrat eine Beschlussempfehlung auf 50 EUR Erhöhung des Schulstarterpaketes ab. Der Vorschlag wurde wenige Wochen später vom Bundestag abgelehnt, worauf der Bundesrat Mitte Dezember 2016 erneut eine Entschließung abgab, die Leistungshöhe den tatsächlichen Bedarfen anzupassen.

Im **Mai 2017** hatte der Petitionsausschuss des Bundestages noch immer keine Entscheidung getroffen, ob sich mit dem Thema Schulbedarfe beschäftigt wird.

Um die Kampagne am Leben zu erhalten, wurde in einem Strategiepapier des Diakonischen Werkes in Niedersachsen festgelegt, Spitzengespräche mit anderen Wohlfahrtsverbänden zu führen und weitere Vereine und Verbände einzubeziehen.

Die Kirchenkreissozialarbeit des DV-HL sprach sich gegenüber dem Diakonischen Werk in Niedersachsen deutlich dafür aus, die Umsetzung eines weiteren Handlungsschrittes – die Durchführung einer Musterklage – zeitnah umzusetzen.

Im **Juli 2017** gab der Vorstand des Diakonischen Werkes grünes Licht für die Unterstützung bei einer Musterklage, als weiteren Meilenstein zum Thema Bildungsteilhabegerechtigkeit/Schulbedarfe.

Daraufhin wurde in verschiedenen Sozialgerichtsbezirken in Niedersachsen für vier Familien eine Musterklage zur Bedarfsdeckung des individuellen Schulbedarfs eingereicht und argumentativ gebündelt. Bisher (Stand Mai 2019) liegt noch keine Entscheidung der Gerichte vor.

Im **Oktober 2018** trugen die jahrelangen Bemühungen um einen gerechteren Schulbedarf endlich Früchte: Die neue Bundesregierung plante die Einführung einer Erhöhung des Schulbedarfspaketes von 100 EUR auf 150 EUR.

Am **12. April 2019** stimmte auch der Bundesrat dem Starke-Familien-Gesetz zu. Neben Erhöhung und Neugestaltung des Kinderzuschlags, sollen nun die angekündigten Verbesserungen des Bildungs- und Teilhabepaketes zum 01. August 2019 umgesetzt werden: Neben der Erhöhung des Schulstarterpaketes auf 150 EUR jährlich – und in Folgejahren entsprechend der Steigerung der Regelsätze – steigt die monatliche Teilhabeleistung (für z.B. Vereinsbeiträge) von 10 EUR auf 15 EUR. Die Eigenanteile der Eltern für das Mittagessen in Kita und Schule sowie für die Schulfahrkarte fallen weg; die

„Wir sehen dieses Gesetz als besonderen Erfolg unserer jahrelangen Bemühungen, die Politik darauf hinzuweisen, dass gerade beim Thema Bildung vieles im Argen liegt“, so Hans-Joachim Lenke, Vorstandssprecher der Diakonie in Niedersachsen im Pressebericht zu dem am 12. April 2019 beschlossenen Starke-Familien-Gesetz.

2014 wurde die Problematik der steigenden Kosten für Schulbedarfe erstmalig durch die Kirchenkreissozialarbeit des Diakonieverbandes Hannover Land intern kommuniziert.

2015 wurde zusammen mit der Diakonie in Niedersachsen und der Landeskirche Hannovers eine umfassende Studie durch das Sozialwissenschaftliche Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) über die tatsächlich anfallenden Schulbedarfskosten in Auftrag gegeben.

2016 erschien die Studie mit dem eindeutigen Nachweis, dass das Geld aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BUT) in Höhe von 100 EUR jährlich bei Weitem nicht auskömmlich ist und dadurch Kinder aus betroffenen Familien deutlich in Bildung und Teilhabe benachteiligt sind. Die daraufhin initiierte Petitionskampagne, bei der knapp 9000 Unterschriften gesammelt wurden, führte leider erst einmal nicht zum erhofften Ziel einer Gesetzesänderung.

2016 erschien die Studie mit dem eindeutigen Nachweis, dass das Geld aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BUT) in Höhe von 100 EUR jährlich bei Weitem nicht auskömmlich ist und dadurch Kinder aus betroffenen Familien deutlich in Bildung und Teilhabe benachteiligt sind. Die daraufhin initiierte Petitionskampagne, bei der knapp 9000 Unterschriften gesammelt wurden, führte leider erst einmal nicht zum erhofften Ziel einer Gesetzesänderung.



Lernförderung kann zukünftig in Anspruch genommen werden, wenn sie gebraucht wird und nicht erst, wenn die Versetzung gefährdet ist.

Bei der Gesetzesbegründung hat der wissenschaftliche Beirat des Bundestages auf die vom Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD (SI) erstellte Studie zum Thema Schulbedarfe Bezug genommen.

Die Diakonie in Niedersachsen weist in ihrem Pressebericht vom 12. April 2019 allerdings darauf hin, dass das neue Gesetz zwar ein erster Schritt in die richtige Richtung sei, jedoch weitere folgen müssen. „Kritisch sehen wir, dass der Gesetzgeber nach wie vor den finanziellen Wirklichkeiten von Familien hinterherhinkt. Die Studie des SI basiert auf Zahlen von 2015. Das heißt, die Diakonie hat vor vier Jahren einen durchschnittlichen Bedarf von 150 EUR gefordert. Dieser Durchschnittsbetrag bildet leider nicht den realen Bedarf z.B. für die Ausstattung zur ersten Klasse oder beim Übergang in die weiterführenden Schulen ab.“

Was wir tun:

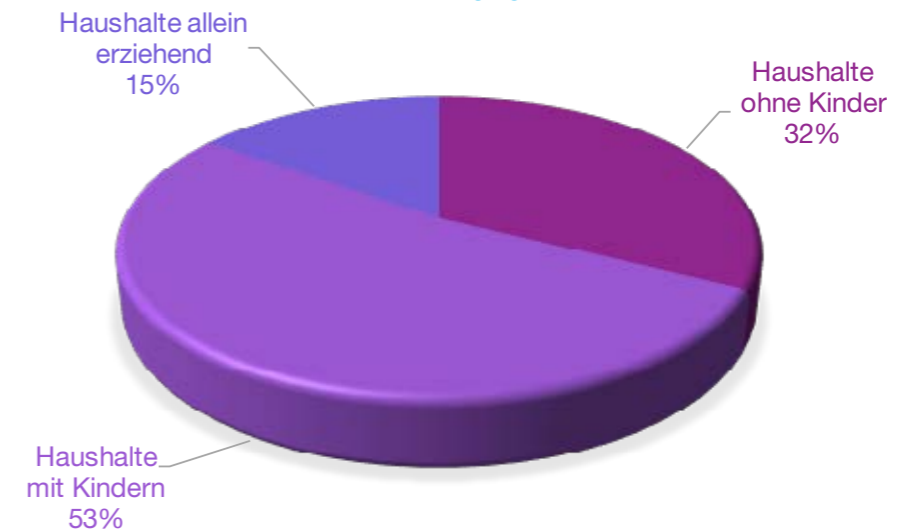
- allgemeine kirchliche Sozialberatung
- soziale Missstände feststellen und an deren Beseitigung mitwirken
- aktiv an sozialpolitischer Meinungsbildung sowie Öffentlichkeitsarbeit beteiligen
- vernetztes Arbeiten der einzelnen diakonischen Tätigkeitsfelder innerhalb des Kirchenkreises und der Kirchengemeinden fördern
- Hauptamtliche bei diakonischen Anfragen und Aufgaben unterstützen
- freiwilliges Engagement fördern

Fakten & Zahlen

Allgemeine Sozialberatung, Kurenberatung, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung:

- 1673 beratene Haushalte
- Bei 2556 persönlichen Gesprächen und zusätzlich nicht gezählten Telefonaten
- Der Anteil der Haushalte, die Sozialleistungen wie SGB II, III, XII oder Asylbewerberleistungen erhielten stieg auf 57 %
- 70 % der beratenen Haushalte hatten erstmaligen Kontakt
- Knapp 50 % der ratsuchenden Frauen und Männer hatten keine deutsche Staatsangehörigkeit
- Mit 900 Anträgen wurden knapp 340.000 € Beihilfen und Unterstützungen für Ratsuchende beantragt, davon kamen gut 11 % aus kirchlichen Mitteln

Beratene Haushalte N=1673



In den beratenen Haushalten mit Kindern lebten 2489 Kinder und Jugendliche. Im Durchschnitt kommen 2,2 Kinder auf jeden Haushalt mit Kindern.

Kirchenkreissozialarbeit

Barsinghausen Andrea Schink Tel.: 05109 519543	Laaten Monika Brandt-Zwirner Tel.: 0511 8744660	Ronnenberg Andrea Schink Tel.: 05109 519543
Burgdorf Friedhelm Neumann Tel.: 05136 897320	Langenhagen Imke Fronia Tel.: 0511 7403613	Springe Ingrid Röttger Tel.: 05041 945033
Burgwedel Angela Card Tel.: 05139 997612	Neustadt Reiner Roth Tel.: 05032 65904	Wunstorf Reiner Roth Tel.: 05031 3907

Web: www.dv-hl.de/kirchenkreissozialarbeit

Schwangerenberatung

Unterstützung für werdende Eltern

Die Geburt eines Kindes ist in der Regel für viele Menschen ein freudiges Ereignis. Aber nicht für jede Frau und jedes Paar bedeutet ein Kind zu erwarten nur Glück. Angst vor der Herausforderung, Sorgen vor möglichen beruflichen Benachteiligungen oder die Belastung der Partnerschaft verursachen häufig Unsicherheit. Schaffen wir das? Reicht das Einkommen aus, um die Familie zu versorgen? Werden wir den Bedürfnissen aller Kinder gleichermaßen gerecht? Haben wir die Kraft für ein weiteres Kind? Hält unsere Beziehung das aus? Manchmal sind die Lebenssituationen an sich schon extrem belastend. Trennung, Konflikte, Gewalt, gesundheitliche oder psychische Probleme oder die traumatische Erfahrung einer vorangegangenen Schwangerschaft oder Geburt veranlassen Frauen unter Umständen die Fortsetzung der Schwangerschaft grundsätzlich infrage zu stellen.

#Zuhören und dranbleiben!

Nicht selten suchen Frauen in diesen Situationen die Beratung auf. Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung bedeutet, den Frauen und Paaren vor dem Hintergrund ihrer Lebenssituationen Hilfestellung zu geben und Perspektiven aufzuzeigen. Dabei sind Respekt, Neutralität und Empathie die Grundvoraussetzung der Beratung. Diese findet stets in einer geschützten und vertrauensvollen Atmosphäre statt. Die Beraterinnen und Berater unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht und auf Wunsch wird die Beratung anonym angeboten. Die Frau entscheidet, ob der Partner, eine gute Freundin oder eine andere Begleitperson mit am Gespräch teilnimmt oder ob sie allein beraten werden möchte. Sie bestimmt selbst, welche Themen im Gespräch vertieft werden und wie weit sie sich öffnen möchte. Unsere Beraterinnen haben ein offenes Ohr und geben Zeit, um auch schwierige Dinge anzusprechen. Die Auseinandersetzung mit der Schwangerschaft ist oft von vielen widersprüchlichen Gefühlen begleitet. Die Beratenden geben Raum, diese

in Worte zu fassen.

...**dranbleiben** bedeutet, schwangeren Frauen ein Gegenüber auf Augenhöhe zu sein und wertschätzend und vorurteilsfrei in jede Beratung zu gehen. Es bedeutet, Schwangere in schwierigen Situationen nicht alleine zu lassen und dranzubleiben an der Haltung, dass Frauen eigenverantwortlich für ihre Lebenssituation eine verantwortungsvolle Entscheidung treffen können.

Das Beratungsangebot ist facettenreich und hat den Anspruch, den Situationen, in denen sich schwangere Frauen befinden, gerecht zu werden. Es umfasst die psychosoziale Beratung während der Schwangerschaft oder im Konflikt. Darüber hinaus werden Themen zu sozialrechtlichen Ansprüchen, finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, Beratung bei Paarproblemen während der Schwangerschaft, Informationen zu Sorgerecht, Unterhalt, Verhütung und Familienplanung angeboten. Frauen und Paare haben die Möglichkeit, sich im Rahmen pränataler Diagnostik und nach einem auffälligen Befund beraten zu lassen. Außerdem informieren die Beratungsstellen zum Thema Adoption und begleiten das Verfahren zur vertraulichen Geburt. Die Beratenden sind für Frauen und Paare nach dem Verlust einer Schwangerschaft oder Totgeburt da. Die Beratung erfolgt dabei stets vertrauensvoll, ergebnisoffen, kostenlos und konfessionsunabhängig.

Was wir tun:

- Schwangerschaftskonfliktberatung gemäß § 219 StGB mit Beratungsbescheinigung
- Psychosoziale Beratung von Schwangeren, Paaren und Familien
- Beratung und Information rund um die Schwangerschaft, Geburt, Familienplanung sowie finanzielle und andere Hilfen

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Burgdorf
Friedhelm Neumann
Tel.: 05136 897320

Laatzen
Monika Brandt-Zwirner
Tel.: 0511 8744660

Langenhagen
Anne-Marei Stamme,

Imke Fronia
Tel.: 0511 7403505

Neustadt
Annette Holaschke
Tel.: 05032 9669959

Ronnenberg
Andrea Schink
Tel.: 05109 519543

Springe
Ingrid Röttger
Tel.: 05041 945033

Wunstorf
Annette Holaschke
Tel.: 05031 9581420
(ohne Konfliktberatung)

Web: www.dv-hl.de/schwangerenberatung

Kurenberatung

Wenn Müttern und Vätern die Energie ausgeht

Die sich wandelnden Familienstrukturen bieten für Frauen und Männer neue Wege der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Zahlen des Müttergenesungswerks zeigen jedoch, dass sowohl 75 Prozent der Mütter als auch 63 Prozent der Väter den ständigen Zeitdruck als Belastung empfinden. Über 80 Prozent der Mütter sind berufstätig, meist leisten sie jedoch zusätzlich den Hauptteil der Familienarbeit zu Hause: Einkauf, Wäsche, Kindererziehung und die Pflege von Angehörigen liegen größtenteils in ihren Händen. Doch auch die Väter, von denen 73 Prozent – meist in Vollzeit – die Hauptverdiener der Familie sind, empfinden die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als belastend. Viele Eltern kommen an ihre Grenzen und werden krank. Die Folge ist eine Schwächung des sozialen Systems Familie und damit auch der Kinder. Genau dort setzen die medizinischen Vorsorge- und RehaMaßnahmen für Mütter und Väter, im folgenden Kuren genannt, an. Durch die therapeutische Kette aus Vorsorge, Kurmaßnahme und Nachsorge werden die Eltern ganzheitlich unterstützt.

Hilfe holen und neue Kraft schöpfen

Erste Anlaufstelle und eine kostenlose Beratung zu allen Fragen rund um die Kuren bieten die 5 Beratungsstellen des Diakonieverbandes an. Bei dem Beratungsangebot geht es nicht nur um Formalitäten, die für eine Kur geklärt werden müssen, sondern die Eltern sind in der Regel erschöpft und mitunter auch verzweifelt. Sie müssen zunächst aufgefangen werden. Dies erfordert von den Beratenden Empathie und zeitliche Ressourcen. Der Bedarf nach Mutter-Kind-Kuren ist anhaltend hoch, weshalb die Beratungen oft erst mehrere Wochen nach Terminvereinbarung stattfinden können. Meist besteht eine komplette Beratung aus ein bis drei Gesprächen: von der ersten Unterhaltung über die Beantragung bis hin zur Klinikauswahl.

Immer wieder werden Kuranträge abgelehnt. Die Mütter und Väter haben dann weiteren Beratungs- und Unterstützungsbedarf bei der Durchsetzung ihrer Rechte gegenüber

den Kostenträgern und bei der Erstellung eines Widerspruchs. Nach dem Aufenthalt in einer Kurklinik bietet die Beratungsstelle ein Nachsorgeangebot an mit dem Ziel, begonnene Veränderungsprozesse zu stabilisieren. In 2018 wurden ca. 430 Elternteile in den Beratungsstellen des Diakonieverbandes kostenlos beraten. Eine große Sorge ist, dass die Beratungsarbeit trotz des hohen Bedarfs eher zurückgeht, da es keinerlei Finanzierung von öffentlichen Stellen gibt. Das Personal für die Beratungsstelle wird allein vom Diakonieverband finanziert. Um Müttern, Vätern und pflegenden Angehörigen weiterhin kompetente Beratung vor Ort anbieten zu können, setzt sich das MGW für eine gesetzlich festgeschriebene vor- und nachstationäre Betreuung und Beratung bei Kurmaßnahmen ein, die in den Leistungskatalog der Krankenkassen aufgenommen wird.

Paradigmenwechsel

Seit Oktober 2018 gibt es bundesweit einheitliche Attestformulare für medizinische Vorsorgemaßnahmen für Eltern und ihre Kinder, die für alle gesetzlich Versicherten gelten. Sie liegen in den Arztpraxen vor und werden von diesen ausgestellt. Sie sind die Grundlage für die Klinikauswahl und das Antragsverfahren.

Was wir tun:

- Allgemeine Informationen über medizinische stationäre Vorsorge und Rehabilitation für Mütter und Väter
- Herausarbeiten der persönlichen Ziele bei einer Kurmaßnahme
- Begleitung durch das Antragsverfahren und Hilfe bei rechtlichen Fragen zur Antragstellung sowie bei Ablehnung
- Unterstützung nach der Kur, um einen langen Kurerfolg abzusichern
- Vermittlung weiterführender Hilfen
- Zusammenarbeit mit anderen psychosozialen Diensten

Fakten & Zahlen

- Die Fa. Kaufhaus Karstadt in Celle hat sich im Jahr 2018 wieder an der Aktion des Müttergenesungswerkes „Mama ist die Beste“ beteiligt. Eine Spende von 1.000,- EUR kam so zusammen. Damit konnten alleinerziehenden Müttern unserer Beratungsstellen Zuschüsse für den Kauf von Bade- und Sportkleidung, für die Finanzierung des gesetzlichen Eigenanteils sowie ein kleines „Taschengeld“ gegeben werden.



© Müttergenesungswerk

Kurenberatung und -vermittlung

Burgdorf
Friedhelm Neumann
Tel.: 05136 8973-10/-20

Burgwedel
Astrid Kempf
Tel.: 05139 997611

Laatzen
Beate Wedekind
Tel.: 0511 8744661

Neustadt
Astrid Kempf
Tel.: 05032 9669957

Ronnenberg
Maren Elies
Tel.: 05109 519511

Web: www.dv-hl.de/kurenberatung

Soziale Schuldnerberatung

Im Dilemma zwischen Schulden und Wohnen

Schuldnerberatung ist ganzheitliche Soziale Arbeit. Sie hilft Ver- und Überschuldeten nachhaltig dabei, ihre finanziellen Verhältnisse wieder selbständig und eigenverantwortlich zu regeln sowie ihre psychosoziale Stabilität wiederzuerlangen. Im ersten Beratungskontakt erleben wir die Menschen oft völlig verzweifelt, voller Schuldgefühle und pessimistisch. Es zeigt sich anschließend zunehmend, dass die Ursachen und Auswirkungen der Überschuldungsproblematik auf die Lebenssituation der Menschen sehr vielfältig sind. Der Trend der vergangenen Jahre setzt sich auch in 2018 fort und wir spüren weiterhin eine Zunahme an Ratsuchenden mit multiplen Problemlagen. Folglich haben wir vermehrt Beratungssituationen mit immer komplexeren Inhalten, in denen die Schuldenregulierung zunächst eine sekundäre Rolle spielt.

mitunter die Möglichkeit, auch mit negativem Schufa-Eintrag eine Wohnung zu finden, weil private Vermieter sie manchmal nicht einforderten. Diese Lücke hat sich nahezu geschlossen. Der Wohnungsmarkt ist für überschuldete Menschen praktisch nicht vorhanden.

Dazu einige Beispiele aus der Praxis:

Nach einigen Jahren Obdachlosigkeit zog Frau L. in eine Übergangswohnung. Diese Wohnung hat statt Fenster nur Oberlichter, im Wohnzimmer gibt es gar kein Fenster. Außerdem ist die Wohnung kalt und feucht. „Die Kälte kriecht in die Knochen, ich werde sie nicht mehr los. Mein Arzt sagt, ich muss aus der Wohnung raus, sonst werden die Depressionen schlimmer,“ berichtet Frau L. in einem Beratungsgespräch. Die Chancen dazu stehen schlecht: Auf Grund der Schuldenproblematik ist das Provisorium zur Dauerlösung geworden.

In einem anderen Fall suchte Herr A. nach der Trennung von seiner Frau für sich eine eigene Wohnung, ohne Erfolg. So musste das getrennte Paar, dazu das Kind der Frau, ein Jahr lang unter einem Dach leben, was für alle sehr belastend war. Als der Mann dann noch immer keine Bleibe fand, zog Frau A. zu ihrem neuen Freund. Dessen Wohnung war aber für drei Personen zu klein. Das Kind und der Herr A. blieben in der alten Wohnung zurück.

Ein anderer Mann, Herr S., blieb nach dem Auszug seiner Frau und Kinder in der Wohnung der Familie, weil er keine andere Bleibe fand. Mittlerweile ist er von einer Unterhaltspfändung betroffen und kann die Miete kaum noch aufbringen, so dass er immer weiter in die Überschuldung abrutscht, ohne etwas dagegen tun zu können – außer sich eine kleinere und kostengünstigere Wohnung zu suchen, was aber so gut wie unmöglich ist.

Verdrängungswettbewerb

Wohnungsangebot und Wohnungsnachfrage driften, gerade was kostengünstigen Wohnraum angeht, immer weiter auseinander. Beim alltäglichen Kampf um die wenigen bezahlbaren Wohnungen werden kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Rentner*innen, Arbeitslose, Ausländer*innen und Migrant*innen zuerst ausgesiebt. Die Zahlungskraftigeren drängen sie aus den attraktiven Wohnvierteln in die Hochhauskolonien am Stadtrand,

in die Mietskasernen der fünfziger Jahre oder manchmal auch gleich in die kommunale Notunterkunft. Eine Besserung der Situation ist nicht in Sicht. Der Wohnungsmarkt ist äußerst angespannt, bezahlbarer Wohnraum knapp. Wohngeld, die finanzielle Förderung von Sozialwohnungen und die „Mietpreisbremse“ reichen nicht aus, um den Anstieg der Mieten wirksam zu begrenzen. Es steht zu erwarten, dass die Wohnungsproblematik immer weiter in den Brennpunkt der Sozialen Schuldnerberatung rücken wird, da sie einer der Hauptgründe ist, weshalb Menschen sich verschulden. Deshalb besteht hier dringender Handlungsbedarf.

Wohnen ist ein Grundbedürfnis

Jeder Mensch sollte einen angemessenen Wohnraum zur Verfügung haben, egal in welcher finanziellen Situation er sich befindet. Notlagen und andere individuelle Faktoren müssen bei der Vergabe von Wohnraum angemessen berücksichtigt werden.

Es muss mehr sozialen Wohnraum geben. Bauherren und Investoren benötigen Anreize, Wohnungen nicht nur im gehobenen bzw. Luxussegment zu schaffen. Jeder Mensch sollte auf dem freien Wohnungsmarkt die Chance haben, eine passende Wohnung zu finden.

Maßnahmen zur Schuldenprävention

Die aktuelle bundesweite Statistik weist einen geringen Rückgang der Überschuldungsquote junger Menschen aus. 1,58 Mio. Menschen im Alter von 18 - 30 Jahren gelten als überschuldet, das sind 13,47% dieser Altersgruppe. Dennoch ist die Belastung für die Betroffenen immens: Überschuldung führt zu starkem psychischem Druck, Existenzängsten, Krankheit, Arbeitsplatzverlust und familiären Krisen. Unter Umständen droht sogar der Verlust der

Wohnung.

Jungen Menschen einen guten Start ins (Berufs-)Leben zu ermöglichen, ist ein wichtiges diakonisches Anliegen. Insofern haben die Präventionsbeauftragten, Maren Fellmann und Sabine Taufmann, auch 2018 vor allem mit Berufsschulen kooperiert. In 29 zwei- bis vierstündigen Veranstaltungen wurden 318 Teilnehmende erreicht, vor allem in den Berufsschulen Burgdorf und Neustadt. Des Weiteren fand ein Beratungsrundlauf an der KGS Laatzen statt, bei der die Jugendlichen aus den 10. Klassen verschiedene Beratungssituationen erleben konnten.

Da das Bildungsniveau der Teilnehmenden sehr unterschiedlich ist, setzen wir verschiedene Methoden ein: Spiele, Filme, Vorträge und Diskussionen. Wir wollen deutlich machen, dass Überschuldung jeden treffen kann. Dabei ist uns wichtig, die Teilnehmenden für Risiken zu sensibilisieren sowie die eigene Haltung und das Konsumverhalten zu reflektieren.

Was wir tun:

- Psychosoziale Beratung in Ver- und Überschuldungssituationen
- Stabilisierung des Haushaltes und Existenzsicherung
- Stärkung der Finanzkompetenz
- Erarbeitung von individuellen Lösungsmodellen

Soziale Schuldnerberatung

Barsinghausen, Wennigsen

Anette Becker
Tel.: 05041 945032
Tel.: 05105 63928

Burgdorf, Lehrte, Sehnde, Uetze

Angelika Krack, Elena Veith
Tel.: 05136 897315

Laatzen, Hemmingen, Pattensen

Wiebke Peltzer, Sabine Taufmann
Tel.: 0511 8744666

Neustadt am Rübenberge

Thomas Franzen
Tel.: 05032 62055

Ronnenberg, Gehrden

Sabine Taufmann
Tel.: 05109 5195827

Springe

Anette Becker
Tel.: 05041 945032

Wunstorf

Thomas Franzen
Tel.: 05031 915685

Schuldenprävention

Ronnenberg

Maren Fellmann
Tel.: 05109 5195827

Sabine Taufmann

Tel.: 05109 5195827

Web: www.dv-hl.de/schuldnerberatung



Prekäre Wohnungsmarktsituation

In der Beratungspraxis wird zusehends deutlich, in welcher prekären Wohnsituation sich die Ratsuchenden oftmals befinden. Der negative Schufa-Eintrag verringert die Chancen auf dem Wohnungsmarkt dramatisch. In der Vergangenheit bestand

Fakten & Zahlen

- 703 von uns statistisch erfasste Personen haben sich 2018 durch die Sozialen Schuldnerberatungsstellen des Diakonieverbandes Hannover-Land in einem längeren Beratungsprozess beraten lassen. Davon waren 373 Personen weiblich und 330 Personen männlich
- Zusätzlich nahm eine Vielzahl weiterer Menschen unsere Hilfe im Rahmen einer telefonischen oder persönlichen Kurzberatung in Anspruch
- 117 Mal wurde ein Insolvenzverfahren beantragt
- 87 der beratenen Personen waren über 60 Jahre alt
- 201 Personen waren erwerbstätig, 285 Personen bezogen Arbeitslosengeld

Förderer sind u.a.

- Region Hannover
- Land Niedersachsen
- Kommunen
- Jobcenter der Region Hannover
- Niedersächsische Sparkassenstiftung

Fachstelle Sucht & Suchtprävention

UNERHÖRT! – #zuhören – ...dranbleiben

Vieles bleibt im Leben suchtkrank Menschen lange Zeit unerhört bzw. ungehört: Gefühle von Ausgrenzung und Unzulänglichkeit, Scham und Hoffnung, Misserfolg und Zuversicht.

#zuhören und ...dranbleiben sind Schlüsselemente in der Behandlung von suchtkranken Menschen. Empathisches und wertfreies Zuhören ermöglicht ein tiefgreifendes Verstehen, auf Seiten der Patient*innen und Therapeut*innen.

Über das Verstehen gelangen wir zur Akzeptanz und erst diese Akzeptanz ermöglicht es uns, den Beginn einer Veränderung einzuleiten.

Mit dieser Grundhaltung arbeiten wir Therapeutinnen der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention seit vielen Jahren mit Menschen die eine Alkohol-, Medikamenten-, Cannabis- oder Glücksspielabhängigkeit entwickelt haben.

besteht aus fünf Beratungs- und Behandlungsstellen für suchtkranke Menschen in der Region Hannover. Der Verbund ist ein Zusammenschluss christlich arbeitender Fachstellen unter der Trägerschaft des Diakonischen Werkes und der Caritas. Durch die Mitgliedschaft konnten wir unsere Arbeit in der ambulanten medizinischen Rehabilitation wiederaufnehmen. So können wir Menschen in unserem Einzugsbereich Burgdorf, Burgwedel, Wedemark, Langenhagen, Uetze, Sehnde und Lehrte die Möglichkeit eröffnen, eine rein ambulante Behandlung ihrer Suchterkrankung wahrzunehmen. Diese bietet einige Vorteile im Vergleich zu stationären Behandlungsformen oder Kombinationsbehandlungen.

- Die reine ambulante Rehabilitation findet wohnortnah in unseren behindertengerecht und gut ausgestatteten Räumen der Fachstelle statt.

- Die Behandlungsdauer kann individuell angepasst werden und variiert in einem Zeitraum von 6 bis 18 Monaten.

- Die Behandlung findet alltagsbegleitend in Einzel-, Paar- und/oder Gruppensitzungen statt.

- Wir führen auf Wunsch gemeinsame Gespräche mit Arbeitgebern oder dem Jobcenter durch.

- Wir bieten themenzentrierte Gruppen und Informationsveranstaltungen an wie z.B. Stressbewältigung, Rückfallprophylaxe, Informationen über Krankheitsentstehung und Verlauf.

- Die Behandlung findet unter fachärztlicher und psychologischer Begleitung statt.

Ebenso halten die Fachstellen durch den Zusammenschluss im Therapieverbund ein größeres Angebot für unterschiedliche Gruppen vor. So ist dem Verbund eine Fachstelle angeschlossen, die ausschließlich mit Frauen arbeitet. Im Frühjahr 2019 konnte ein Angebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien entwickelt und gestartet werden. Beide Angebote finden in Hannover statt.

Planungen für das Jahr 2019/2020 sehen vor, ein Konzept für die Arbeit mit Angehörigen zu erstellen sowie die Konzeption der Begleitung freiwilliger Suchtkrankenhelfer und -helferinnen weiterzuentwickeln.

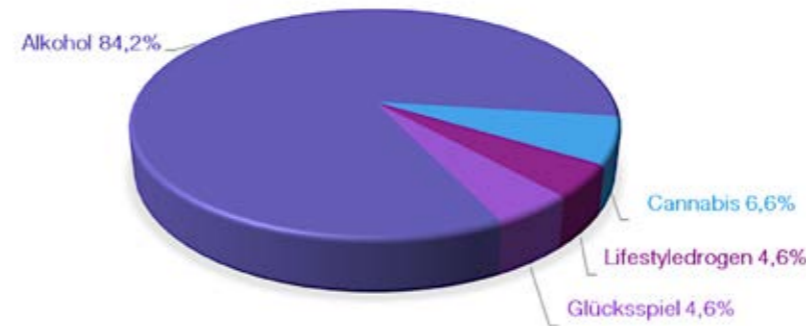
Der Fachbereich im Wandel – viel Neues in 2018/2019

Das Jahr 2018 hat unserer Einrichtung einige beträchtliche Veränderungen beschert. Die Leitung, eine therapeutische Mitarbeiterin und unsere Ärztin sind neue berufliche Wege gegangen. Durch intensive Gespräche mit unserer Geschäftsführung wurde die Fachstelle für die Zukunft neu ausgerichtet. Die Außenstellen in Laatzen und Springe wurden vom Diakonischen Werk Hannover Stadt übernommen, so dass die Versorgung suchtkrank Menschen in der Region Hannover durch die Diakonie aufrechterhalten bleibt.

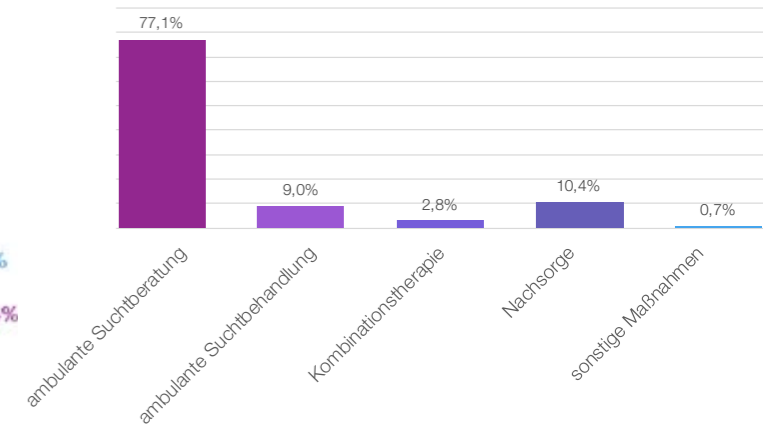
Veränderungen bewirken oft auch etwas Gutes. So freut es uns, dass wir seit dem 01.01.2019 dem „Trägerverbund Ambulante Reha Sucht Hannover“ beigetreten sind. Dieser Verbund

Statistiken 2018

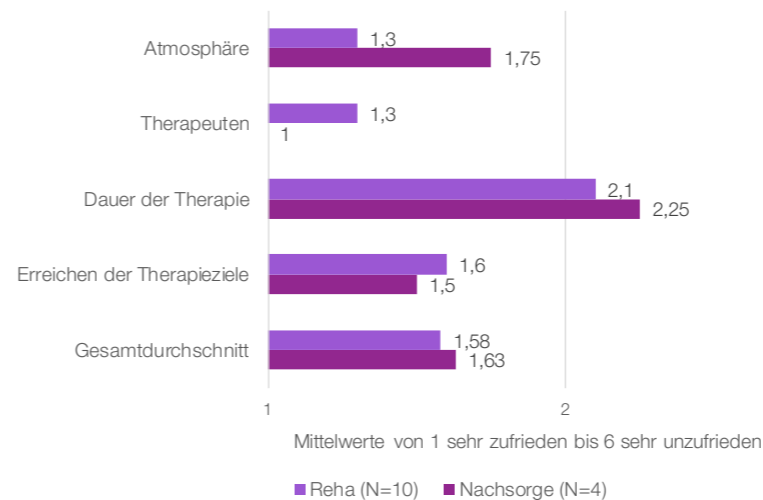
Hauptdiagnosen N=152



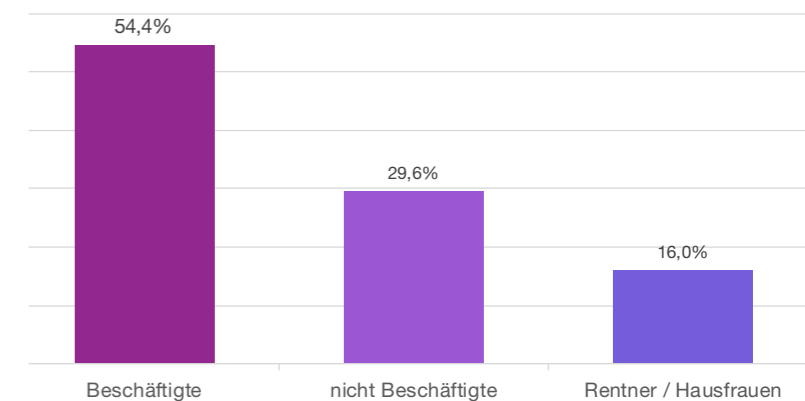
Art der Betreuung N=144



Therapiezufriedenheit



Erwerbssituation bei Betreuungsende N=125



v. l.n.r.: Dagmar Verbeke, Marion Frede, Astrid Grube-Thielker, Kirsten Gesemann

Fakten & Zahlen

- 290 Menschen haben die Fachstelle aufgesucht. Davon waren 70% Männer und 30% Frauen
- Es fanden 1799 Klientenkontakte statt, davon waren 115 einmalige Kontakte

Förderer sind u.a.

- Land Niedersachsen
- Region Hannover
- Jobcenter der Region Hannover
- Deutsche Rentenversicherung in Bund und Nds.

Was wir tun:

- Wir sind Ansprechpartnerinnen für Abhängigkeitsgefährdete und -erkrankte sowie deren Angehörige
- Wir bieten Beratung und Behandlung zu folgenden Problemlagen: Alkohol, Medikamente, Cannabis, Lifestyle Drogen, Glücksspiel, Medien, Computer

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Burgdorf

Marion Frede, Kirsten Gesemann, Astrid Grube-Thielker, Dagmar Verbeke
 Tel.: 05136 897330
 E-Mail: suchtberatung.burgdorf@evlka.de
 Web: www.dv-hl.de/suchtfachstelle



Diakonische Familienprojekte

Familienarbeit – mehr als Beratung



Mit der Kirchenkreissozialarbeit, der Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung sowie der Kurenberatung wird in den Beratungsstellen des Diakonieverbandes Hannover-Land ein flächendeckendes und ortsnahe Beratungsangebot in den Kommunen der Region (außer Hannover-Stadt, Garbsen und Seelze) vorgehalten.

Die Erfahrungen in der diakonischen Familienarbeit zeigen, dass die Familien weitere Unterstützungsangebote im niederschweligen Bereich benötigen. Besonders dann, wenn es (weiteren) Familienzuwachs gibt. Die Ursachen dafür ergeben sich aus dem gesellschaftlichen Wandel:

- die (Groß-)Eltern, die früher meist die Familien unterstützt haben, leben oft nicht mehr in der Nähe

- Patchworkfamilien sind besonderen Belastungen ausgesetzt; oft fehlt es an finanzieller Sicherheit und die Familienorganisation ist nicht einfach

- aus beruflichen Gründen der Eltern oder eines Elternteils wird die Arbeitsstelle, und damit der Wohnort, öfters gewechselt und soziale Anbindung festigt sich nicht

- vor allem für alleinerziehende Mütter und Väter bleibt es immer ein Spagat, gleichzeitig für das Familieneinkommen zu sorgen und dem Kind oder den Kindern gerecht zu werden.

Inzwischen haben sich, durch die Unterstützung der Region, in den Kommunen Netzwerke gebildet, die die Situation junger Familien im Blick haben. In diesen Netzwerken arbeiten unsere Mitarbeitenden mit. So wird gewährleistet, dass unsere Mitarbeitenden die für eine Familie interessanten örtlichen Unterstützungsangebote weitergeben können.

Unsere Projekte reagieren auf aktuelle Bedarfe und haben zum Ziel, junge Familien mit Unterstützungsbedarf zu fördern.

Die Projekte, die über die Beratungsarbeit hinausgehen, sind nur möglich, weil sie finanziell unterstützt werden durch die Landeskirche Hannover, die Region Hannover, durch Kommunen, durch Firmen, durch wohlthätige Organisationen und vor allem auch durch einzelne Spenderinnen und Spender. Hierfür sagen wir Danke!



Bin da!

Gemeinsam durchs erste Lebensjahr

Was ist Bin da!?

Bin da! greift dort, wo Familie, Freunde oder fachliche Dienste nicht zu Verfügung stehen.

- Ehrenamtliche gehen nach der Geburt eines Kindes in die Familien und leisten dort individuelle, praktische Hilfe.
- Die Handlungsmöglichkeiten und Entwicklungschancen, besonders junger und benachteiligter Familien, werden mit "Bin da! Gemeinsam durchs erste Jahr" erweitert und verbessert.
- Bin da! agiert armutssensibel und ist daher für die Familien kostenfrei.

Neben der punktuellen Entlastung im familiären Alltag helfen wir, familienrelevante Angebote vor Ort zu finden, die die Familie stärken. Diese reichen von der Krabbelgruppe bis hin zur Erziehungsberatungsstelle.

Bin da! ist in Ronnenberg/Gehrden/Wennigsen seit Anfang 2018 aktiv – hier wird die diakonische Familienarbeit erst aufgebaut. In Neustadt-Wunstorf ist Bin da! das zentrale Angebot der familienbegleitenden Maßnahmen.

Wie hilft Bin da!?

Bin da! kann kleine Auszeiten schaffen: Ehrenamtliche spielen mit den Kleinen, begleiten zu Arztterminen oder schieben den Kinderwagen eine Runde. Was genau der Familie gut tut, was gebraucht wird, erfahren die Koordinatorin und die Ehrenamtliche in vertrauensvollen Gesprächen: #zuhören!

Die Familien werden außerdem individuell in der Anbindung an ihren Wohnort unterstützt. Gemeinsam mit der Ehrenamtlichen können Angebote entdeckt werden: Baby-Kurse, Stillcafés, Kurberatung oder Erziehungsberatung.

Bin da! kann in konkreten Bedarfssituationen an die Akteure vor Ort vermitteln. Das setzt ein gutes Netzwerk voraus. Deshalb sind wir in der Netzwerkarbeit der Frühen Hilfen in allen beteiligten Kommunen aktiv. Die Kirchenkreissozialarbeit, die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, die Anlaufstellen der Diakonie – Bin da! ist ein Baustein der diakonischen und kirchlichen Strukturen am Ort.

Für die Ehrenamtlichen gibt es Raum zum Austausch und zur Reflexion. Außerdem gibt es regelmäßige Fort- und Weiterbildungsangebote:

vom Erste-Hilfe-Kurs über „Spielen mit Babys“ zu selbstfürsorglichen Themen wie Abgrenzung und Ressourcencheck.

Bin da! Gemeinsam durchs erste Lebensjahr ...dranbleiben!

Das Gefühl, als Eltern nicht allein zu sein, zur Ruhe zu kommen, Kraft zu schöpfen. Das hilft, eine sichere Bindung zum Kind aufzubauen. Das bedeutet **dranbleiben!** Mit Hilfe der Ehrenamtlichen von Bin da! können gute Möglichkeiten geschaffen werden, das Entwicklungspotential sowie die Bindungsqualitäten von Kindern und Eltern frühzeitig und nachhaltig zu verbessern.



Was wir tun:

- Begleitung und Entlastung junger Familien durch Ehrenamtliche: praktisch und präventiv

Bin da!

Ronnenberg, Wennigsen, Gehrden

Kristina Quakulinsky

Tel.: 0511 43838873

E-Mail: kristina.quakulinsky@evlka.de

Web: www.dv-hl.de/familierwg

Neustadt-Wunstorf

Janet Breier

Tel.: 05032 9669958

E-Mail: janet.breier@evlka.de

Web: www.dv-hl.de/familieunuw

Förderer sind u.a.

- Region Hannover
- Diakonisches Werk Niedersachsen
- Stadt Neustadt
- Förderkreis der Familien unterstützenden Projekte des Diakonieverbandes Hannover-Land im Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf

Aufeinander zugehen & Mama Café

Austausch und Netzwerk für junge Eltern

Das Projekt „Aufeinander zugehen – miteinander lernen“ greift die soziostrukturellen Gegebenheiten in Laatzen auf und bietet eine erste Form der Unterstützung für Familien mit Kindern. Es entstehen neue nachbarschaftliche Netzwerke, die die Integration von Familien befördern und nachhaltig über den eigentlichen Projektzeitraum hinaus zur Verfügung stehen. Viele der neu hinzugezogenen Familien besitzen keine unmittelbaren familiären oder nachbarschaftlichen Beziehungen im Ort. Dadurch haben die Kinder häufig nicht die Gelegenheit, regelmäßig Treffen mit weiteren Familienmitgliedern wahrzunehmen, die ihnen wertvolle Vertrauenspersonen sein, ihre Beziehungs- und Bindungsfähigkeiten stärken und ihnen den Erfahrungsschatz und die Sichtweise jahrzehntelanger Lebenserfahrung bieten könnten. Zugleich fehlen Eltern Möglichkeiten eines kontinuierlichen unmittelbaren Austausches.

Begegnung und Hilfe auf Augenhöhe

Im Rahmen des Projekts findet einmal monatlich ein Treffen für interessierte Eltern statt. Es werden bedarfsorientierte Angebote und Veranstaltungen für Kinder, Eltern und Ehrenamtliche entwickelt und regelmäßige Austauschtreffen und Fortbildungen angeboten. Im vergangenen Jahr wurden den jungen Eltern ganz lebenspraktische Angebote gemacht, wie zum Beispiel das Gestalten eines kostengünstigen und gesunden Osterfrühstücks, Naturbasteleien und je ein Informationsvormittag zum Thema „Grenzen setzen“ sowie zum Thema „Einschlafrituale“.

Ergänzend zu diesen Angeboten begleiten Ehrenamtliche Familien entlastend und sind ein- bis zweimal wöchentlich bei ihnen, um Fragen zu klären und die Eltern ganz praktisch zu unterstützen. Die Ehrenamtlichen und Familien werden von der Projektkoordinatorin persönlich betreut und vermittelt. Die Betreuung der Familie wird auf ihre Wünsche und Interessen abgestimmt. Die Koordinatorin dient den Ehrenamtlichen und Familien fortlaufend als feste Ansprechpartnerin bei Fragen, Anregungen und Problemen. Im Fokus der Arbeit stehen die Überwindung von sprachlichen Barrieren und die Vermittlung in weitere Hilfsangebote. Wöchentliche Kontakte werden durch Sprechstunden der Projektkoordinatorin abgedeckt.

Fragen rund um das neue Familienmitglied

Das „Mama-Café“ bietet Müttern mit Neugeborenen und Kleinkindern einen Rahmen, um sich bei einem gemeinsamen Frühstück über die

neue Lebenssituation mit den Kindern austauschen zu können. Das familienunterstützende Angebot findet auf niedrighschwelliger Ebene statt und ermöglicht so einen leichten Zugang.

Besprochen werden meist Fragen rund um die Geburt, das Stillen, die kindliche Entwicklung oder wie Kindern Grenzen gesetzt werden können. Jede Frage findet im Mama-Café Gehör, für spezielle Themen werden gerne auch Referent*innen und Fachleute eingeladen. Je nach Jahreszeit gibt es zudem die Möglichkeit gemeinsam zu kochen, basteln, backen und zu feiern.

Die Kinder haben während des Treffens die Gelegenheit, sich in einer liebevoll eingerichteten Spielecke zu beschäftigen. Dort findet man neben einer Kinderküche, zahlreichen Bausteinen und tollen Büchern noch eine ganze Menge mehr zum Spielen und Ausprobieren. Ein großes Sofa lädt zum Hopsen, Klettern oder Kuscheln ein, ganz wie die Kinder es gerade brauchen. Während die größeren Kinder spielen, können die Neugeborenen im mitgebrachten Kinderwagen schlafen oder auf Mamas Schoß mit dabei sein.

Was wir tun:

- Einen Rahmen für den Austausch von Eltern mit Neugeborenen und Kleinkindern bieten
- Begleitung und Unterstützung von Familien durch Ehrenamtliche

Aufeinander zugehen – miteinander lernen

Laatzen

Sandra Lehmann
Tel.: 05041 8020577
E-Mail: sandra.lehmann@evlka.de
Web: www.dv-hl.de/familielaatzen

Mama-Café

Laatzen

Monika Brandt-Zwirner,
Madeline Schlüter, Sandra Lehmann
Tel.: 0511 8744660
E-Mail: monika.brandt-zwirner@evlka.de;
Web: www.dv-hl.de/umsonstladen

Fit im Leben

Gemeinsam auf neuen Wegen



Ein besserer Start in die Schule und in die Gesellschaft

Das Projekt „Fit im Leben – gemeinsam auf neuen Wegen“ ist ein weiterer Baustein der familienunterstützenden Angebote des Umsonstladens für Babyerstaussattung. Eltern und Kinder, die gemeinsam in das erste Schuljahr starten und noch viele Fragen rund um den Schulalltag haben, erhalten bei verschiedenen Angeboten Informationen, Hilfestellung, Beratung und Unterstützung während der Öffnungszeiten des Umsonstladens. Begrifflichkeiten wie Elternabend, Klassenkonferenz oder Klassenfahrt und deren Bedeutung sind nicht für alle Eltern verständlich.

Teilhabe und Chancengleichheit für Kinder ermöglichen

Viele Familien haben Anspruch auf das Bildungs- und Teilhabeleistungspaket, aber oftmals ist die Hürde der Beantragung zu hoch. Die Nicht-Beantragung der Leistungen hat folglich Auswirkung auf die Chancengleichheit und Teilhabe der Kinder. Kinderarmut hat Folgen für die Bildungsfähigkeit. Im Rahmen von „Fit im Leben – gemeinsam auf neuen Wegen“ werden Familien von der Koordinatorin bei der Beantragung unterstützt. Des Weiteren erhalten die Familien Informationen zu gesunder Ernährung, dem Schulalltag, den Elternabenden und vielem mehr im Rahmen von Info-Nachmittagen und



Workshops. Damit wollen wir Kindern einen besseren Start in die Schule und in die Gesellschaft ermöglichen. Ziel ist die Verbesserung der Teilhabe von Familien und deren Unterstützung sowie die Bekämpfung von Armut.

Ein wöchentlich stattfindendes Angebot ist die offene Kreativgruppe. Hier treffen sich Mütter, Eltern, Kinder und Interessierte jeden Mittwoch von 10 - 12 Uhr im Umsonstladen für Babyerstaussattung. Es wird für den Schulalltag genäht, gebastelt und gestrickt. Jede Idee wird aufgegriffen und ist willkommen: Turnbeutel-Nähen, Schultüten-Basteln usw.

Was wir tun:

- Ein familienunterstützendes Angebot im Rahmen des Umsonstladens für Babyerstaussattung anbieten
- Familien werden u.a. bei der Beantragung von Bildungs- und Teilhabeleistungen unterstützt und erhalten bei verschiedenen Angeboten Informationen, Hilfestellung, Beratung und Unterstützung rund um die Schule.
- Ziel ist die Verbesserung der Teilhabe von Familien und deren Unterstützung sowie die Bekämpfung von Armut, um Kindern einen besseren Start in Schule und Gesellschaft zu ermöglichen.

Fit im Leben - gemeinsam auf neuen Wegen

Laatzen

Madeline Schlüter
Tel.: 0178 6349100
E-Mail: madeline.schlueter@evlka.de
Web: www.dv-hl.de/familielaatzen

Förderer ist u.a.

- Landeskirche Hannover
- Stiftung proDiakonie

Diakonische Läden

Kommunikative Orte

In erster Linie beraten die Mitarbeitenden des Diakonieverbandes Hannover-Land Menschen zu konkreten Fragen und Sorgen im sozialen Bereich. Ansprechpartner finden sich hierzu in den Arbeitsbereichen: Allgemeine soziale Fragen, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, Kurenberatung und an manchen Orten Schuldner-, Sucht- und Migrationsberatung.

Oftmals wird hier die Erfahrung gemacht, dass eine direkte Not zwar abgedeckt werden kann, aber weitere Unterstützung notwendig ist, damit die Betroffenen auch längerfristig entspannter leben können. Aufgrund dieser Erfahrung wurden weitere Angebote entwickelt wie beispielsweise die Jugendwerkstätten, die Arbeit mit Obdachlosen, der Treffpunkt in Laatzen, die Begegnungsstätte Silberkamp und die Projekte für Familien.

Einer dieser Schwerpunkte sind auch die Läden, die auf den folgenden Seiten vorgestellt werden. Sie wurden dort gegründet,

- wo ein Bedarf sichtbar wurde,
- wo es jemanden gab, der diese Arbeit organisierte,
- wo sich ehrenamtlich Mitarbeitende fanden, die begeistert diese Angebote aufrechterhielten
- und wo es finanzierbar war.

Neben gespendeter Kleidung und anderen Waren, gibt es in den Diakonie-Läden immer auch Zeit für eine Unterhaltung. Auf diese Weise sind folgende Einrichtungen entstanden:

- der „Umsonstladen für Babyerstaustattung“ in Laatzen mit Bekleidung und Artikeln für Neugeborene und Kleinkinder,
- der „Kleiderladen“ in Wunstorf mit Bekleidung,
- das „Diakonielädchen kids“ in Empelde mit Kinderbekleidung und Spielwaren,
- das „Diakonielädchen“ in Ronnenberg mit Haushaltsartikeln.



Die Arbeit in den Läden ist sehr vielfältig. Sie reicht von Spendenannahme und -sortierung über Lagerhaltung, Vorbereitung, Dekoration und Verkauf der Waren bis hin zu Gesprächen mit Besuchenden, Kundinnen und Kunden sowie das Bereitstellen von Tee und Kaffee. Aber auch Buchführung, Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation besonderer Aktionen und Feste gehören dazu.

Die überwiegende Arbeit wird von ehrenamtlich Mitarbeitenden geleistet, denen an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt sei. Ohne das Engagement der rund 70 Ehrenamtlichen wäre diese Arbeit nicht möglich. Ebenso nicht ohne die vielen Sachspenden – den Spendenden sei Dank –, denn in allen diakonischen Läden wird „gutes Gebrauchtes“ weitergegeben.

Über die Warenabgabe hinaus, so wird es auch in den folgenden Berichten deutlich, passiert hier aber noch viel mehr: zum einen wird soziales Engagement für jeden auf einfache Weise möglich, zum anderen begegnen sich in den Läden die unterschiedlichsten Gruppen auf Augenhöhe. Und die Mitarbeitenden haben stets ein offenes Ohr, was die Anderen, die Kolleginnen und Kollegen sowie die Besuchenden, auf dem Herzen und zu berichten haben. Denn es geht nicht zuletzt auch ums #Zuhören.



Umsonstladen für Babyerstaustattung

Teilen mit denen, die brauchen



Der Grundgedanke des Umsonstladens ist das urchristliche Prinzip, dass derjenige, der mehr hat als er braucht, es mit dem teilt, der weniger hat. Dadurch wirkt der Umsonstladen direkt vor Ort der Kinderarmut entgegen. Bedürftigen jungen Familien wird schnell, unbürokratisch und kostenlos eine von anderen gespendete Babyerstaustattung zur Verfügung gestellt. So auch Julia, die 14-jährige Schwangere, die erst letzte Woche beim Frauenarzt erfahren hat, dass sie in 2 Monaten ein Kind bekommt und in der Schwangerenberatung über das Angebot des Umsonstladens informiert wurde. Oder Hanna, die mit einem 4 Monate alten Säugling alleinerziehend ist, weil sie bis zuletzt gehofft hat, dass der Kindesvater bei ihr bleibt. Die Notsituationen von Julia und Hanna blieben nicht unerhört.

Die Koordination des Umsonstladens, die Begleitung der Ehrenamtlichen, die Entwicklung und Umsetzung von neuen Angeboten sowie die Öffentlichkeitsarbeit erfolgen durch eine Sozialarbeiterin. Neben dieser sind zurzeit neun Ehrenamtliche und zwei Mitarbeitende in Arbeitsmaßnahmen aktiv dabei.

Der Umsonstladen ist eine kommunikative Anlaufstelle mit engagierten Menschen, die den jungen Familien in ihren Lebenslagen und Notsituationen zuhören. Neben der Babyerstaustattung bietet der Umsonstladen auch Kreativangebote, Informationen und Beratung. So sind Angebote wie das Mama-Café, wo sich junge oder werdende Mütter treffen, austauschen, gegenseitig Rat und Unterstützung geben können, angegliedert. Oder das Projekt „Fit im Leben – gemeinsam auf neuen Wegen“, welches Eltern und Kindern, die gemeinsam in das erste Schuljahr starten und noch viele Fragen zum Schulalltag und zur Einschulung haben, mit verschiedenen Angeboten begleitet. Mit den Beratungs-, Informations- und Kreativangeboten hat der Umsonstladen das Ziel, die Teilhabe von Familien zu verbessern, Armut zu

bekämpfen und Familien zu unterstützen.

Im Jahr 2018 nutzten Familien aus mehr als 30 Nationen die Angebote der Einrichtung, die Dank der anhaltenden Spendenbereitschaft an Kleidung versorgt werden konnten. Allein im Jahr 2018 gab es 1854 Kontakte im Umsonstladen. Dies zeigt unsere Etablierung als Einrichtung zur Bekämpfung der Kinderarmut und als Angebot der Teilhabeförderung. Der Umsonstladen ist längst dem Projektstatus entwachsen. Wir wollen weiter an dem Thema Kinderarmut ...dranbleiben. Künftig soll, neben den verschiedenen Angeboten, auch der Förderkreis ausgebaut werden, um eine verlässliche Basisfinanzierung zu gewährleisten, die bisher nicht gegeben ist, damit der Umsonstladen weiterhin eine Zukunft hat.

Was wir tun:

- Bedürftigen jungen Familien wird schnell und unbürokratisch eine von anderen gespendete Babyerstaustattung kostenlos zur Verfügung gestellt
- Der Umsonstladen ist eine Einrichtung zur Bekämpfung der Kinderarmut und ein Angebot der Teilhabeförderung für Schwangere und Familien mit Neugeborenen

Umsonstladen für Babyerstaustattung

Laatzen

Madeline Schlüter, Monika Brandt-Zwirner
Tel.: 0511 1645242
E-Mail: madeline.schluefer@evlka.de;
monika.brandt-zwirner@evlka.de
Web: www.dv-hl.de/umsonstladen

Öffnungszeiten:

Mo, Mi, Do 10.00 - 14.00 Uhr
Di 14.00 - 17.00 Uhr

Fakten & Zahlen

- 2009: zwei Jahre nach Eröffnung, 588 Familien, denen mit Sachspenden geholfen werden konnte
- 2012: 1029 Kontakte
- 2016: 1400 Kontakte
- 2018: 1854 Kontakte

Förderer sind u.a.

- Diakonie in Niedersachsen
- Stiftung proDiakonie
- Stadt Laatzen
- dm-Drogeriemarkt
- Förderkreis des „Umsonstladens für Babyerstaustattung“

Diakonielädchen kids

5 Jahre Unterstützung für Kinder

Wir sind stolz und glücklich, dass wir im Jahr 2018 bereits unseren 5. Geburtstag feiern konnten. Dank Ihrer Unterstützung ist das Diakonielädchen kids zu einer Erfolgsgeschichte geworden, die wir gemeinsam gefeiert haben. Es war ein tolles Fest mit unseren kleinen und großen Gästen, unseren Netzwerkpartner*innen, den Institutionen, Kooperationspartner*innen und Politiker*innen, die uns unterstützen.



v. l.n.r.: Dr. Matthias Miersch (MdB), Gabriele Haferlach (Kordinatorin Jugendberufsagentur), Jörg Engmann (GF DVHL), Sandra Heuer (Leiterin DL kids), Stefanie Harms (Bürgermeisterin Stadt Ronnenberg), Dr. Maria Flachsbarth (MdB)

Für die gute Stimmung haben nicht nur die wertschätzenden Reden beigetragen, sondern auch das leckere Essen, welches von der Jugendwerkstatt Roter Faden zubereitet wurde sowie die vielen netten Gespräche. Außerdem die tollen Musiker Jeremias Scharfenberg und Vincent Heller, die für den stimmungsvollen musikalischen Rahmen sorgten. Bedanken möchten wir uns auch bei Peter Staade, der sich um den reibungslosen Ablauf dieses musikalischen Events gekümmert hat.

Im Frühling und im Herbst fanden Feste mit Tombola und Glücksrad statt. Dabei wurden im Vorfeld Lose verkauft. Jedes Los war ein Gewinn, genau wie die Feste selbst. Wie bei allen unseren Festen, gab es auch dieses Mal verlängerte Öffnungszeiten, die von den Besuchenden sehr gut angenommen wurden.

Während der Sommer- und Herbstferien boten wir, in Kooperation mit der Stadt Ronnenberg, kreative Ferienpassaktionen an. Darüber hinaus haben die Kinder aus der Kindertagesstätte an der Halde unsere Schaufenster kreativ gestaltet und wir hatten viel Spaß beim gemeinsamen Plätzchen backen.

Projekt KreativKids (gefördert durch „Hand in Hand für Norddeutschland“/DWiN)

Im Dezember 2017 nahmen die Mitarbeiterinnen des Diakonielädchen kids an der NDR-Spenden-Hotline-Aktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ teil, in deren Rahmen bereits ein kurzer Film über die Arbeit des Lädchens auf N3 gezeigt wurde. Für diese Spendengelder bewarben wir uns beim DWiN mit dem Projekt „KreativKids“, das dann auch in unseren Räumen stattfinden konnte. Kinder und Eltern lernten durch das Projekt verschiedene Methoden kennen, sich kreativ und kostengünstig – jenseits medialer Methoden – zu beschäftigen und versorgen zu können. Die Kinder machten sich beispielsweise mit Upcycling vertraut, bei dem sie moderne, kostengünstige Gebrauchsgegenstände aus gebrauchtem Material herstellten. Gleichzeitig wurden durch die Fachkräfte Informationen weitergegeben, wie individuelle Notlagen bewältigt werden können und eine Weitervermittlung ins bestehende Hilfesystem fand statt.

Nachhaltigkeit und guter Zweck statt großer Geschenke – das Courtyard Hotel startete in Kooperation mit dem Diakonielädchen kids die Weihnachtssaison

Mit einem Wunschbaum in der Hotellobby hatten die Gäste des Hauses die Möglichkeit, Kindern einen Weihnachtswunsch zu erfüllen: Kinder konnten im Diakonielädchen kids eine Wunschkugel beschreiben, die an das Courtyard Hotel übergeben und dort in der Lobby an einem Tannenbaum dekoriert wurden. Die Wünsche auf den Weihnachtsgugeln wurden von den Hotelgästen erfüllt, und die Geschenke gesammelt im Diakonielädchen kids an die Kinder übergeben. Sie haben damit viele Kinderaugen zum Strahlen gebracht. Vielen Dank für die tolle Aktion, die schönen Geschenke und für das Engagement der Mitarbeitenden des Courtyard Hotels!



Das niedrigschwellige Gesprächs- und Beratungsangebot während der Öffnungszeiten wird weiterhin gut angenommen. Im Laufe des Jahres fanden viele Gespräche statt, da wir durch zahlreiche Aktionen mit Eltern und Familien in Kontakt kamen. In das Diakonielädchen kids kommen nach wie vor viele Stammkund*innen, die durch direkte Ansprache von dem Gesprächs- und Beratungsangebot erfahren haben und dieses weitertragen. Erneut ist eine große Anzahl von Neukund*innen zu verzeichnen. Das Projekt „KreativKids“ hat diese Effekte positiv unterstützt.

Die Kooperation mit den sozialen Einrichtungen im Stadtgebiet und darüber hinaus funktionierte weiterhin sehr gut. In unzähligen geführten Beratungsgesprächen fand eine Vermittlung in geeignete Einrichtung statt und die Ratsuchenden konnten mit Informationsmaterial versorgt werden. Nach wie vor bieten wir außerdem an, dass Beratungsstellen sowie das Team Soziale Dienste der Stadt Ronnenberg, Familien an uns verweisen können, die sich in einer besonderen Notlage befinden und somit kostenfrei Ware aus dem Diakonielädchen kids erhalten können. Der sogenannte „Umsonstständer“, bestückt mit Kleidung, Spielzeug und Büchern, steht Kund*innen weiterhin kostenfrei und diskret zur Verfügung.

Wir sagen „Dankeschön“

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei den Kundinnen und Kunden, den Personen, Parteien und Gruppierungen bedanken, die sich in diesem Jahr für unsere Arbeit interessiert und durch ihren Besuch und ihr Interesse an unserer Arbeit dazu beigetragen haben, dass wir diesen Erfolg vermelden können. Ohne Sie wäre das nicht möglich gewesen.

Wir danken ausdrücklich den vielen Unterstützer*innen, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Unser besonderer Dank gilt dabei unseren kleinen und großen Kund*innen sowie:

- den ehrenamtlichen Verkäuferinnen
- der Stadt Ronnenberg
- den Politiker*innen, die sich für uns einsetzten
- dem Diakonischen Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V.
- dem Kirchenkreis Ronnenberg

- dem NDR mit „Hand in Hand für Norddeutschland“
- EDEKA Engelbrecht
- Matthias Schlicht (DVAG)
- dem Courtyard Hotel am Maschsee
- den Mitgliedern des Förderkreises
- den zahlreichen Spender*innen, die uns durch Kollekten, Sach- und Einzelspenden unterstützten



Was wir tun:

- Versorgung mit günstiger Kinderbekleidung bis Größe 122 sowie mit Kinderbedarfsartikeln
- Bereitstellung eines integrativen Angebots
- Gesprächsangebot und Vermittlung in bestehende Hilfesysteme
- Nachhaltigkeit auf allen Ebenen des Lebens unterstützen

Diakonielädchen kids

Ronnenberg

Sandra Heuer
Tel.: 0511 435149
E-Mail: mail@roter-faden.eu
Web: www.DL-kids.de

Öffnungszeiten:

Di - Do 09.00 - 12.00 Uhr
Do 13.30 - 16.00 Uhr

Fakten & Zahlen

- Im Jahr 2018 besuchten 6.394 Personen das Diakonielädchen kids. Diese Zahlen bedeuten eine Steigerung von rund 620 Kund*innen im Vergleich zum Vorjahr
- Über 250 Gutscheine wurden im Willkommenspaket für Neubürger*innen der Stadt Ronnen-

berg ausgegeben

- Vier Ehrenamtliche ermöglichten eine Öffnungszeit am Mittwochvormittag; weitere Ehrenamtliche werden gesucht
- Die Jugendwerkstatt Roter Faden ermöglicht drei Öffnungszeiten und gestaltet die Schaufenster kreativ

Kleiderladen Wunstorf

Füreinander – Miteinander

Der Kleiderladen Wunstorf kann auf nunmehr 8 erfolgreiche Jahre zurückblicken. Was als soziale Idee entstand, hat sich als Dauereinrichtung etabliert. Dabei ist das Kernziel des Ladens, Menschen in wirtschaftlichen Notlagen ein erschwingliches Kleidertortiment anbieten zu können. Neben Damen-, Herren- und Kinderkleidung aller Art kann man hier Schuhe, Sportkleidung, Bettwäsche, Handtücher sowie Accessoires erwerben. Darüber hinaus gibt es ein großzügiges Umsonst-Angebot, das für alle Besucher zugänglich ist und von den Mitarbeitenden täglich wieder neu aufgefüllt wird.

Im Kleiderladen geht es aber nicht nur um das Warenangebot, es geht auch ums **#Zuhören**: „Ich komme so gerne hierher“, sagt eine grauhaarige Rentnerin. „Vor fünf Jahren hatte ich einen Schlaganfall. Seitdem brauche ich einen Rollator und das Sprechen macht mir auch Probleme. In den normalen Geschäften habe ich oft das Gefühl, schief angeguckt zu werden. Und die jungen Verkäuferinnen haben keine Zeit oder Geduld für mich. Hier im Kleiderladen ist das ganz anders. Da gibt es Frauen in meinem Alter, die mir helfen und fragen, wie es mir geht. Wo gibt es das denn sonst noch? Ich habe sogar eine alte Bekannte hier wieder getroffen. Ich komme inzwischen fast jeden Tag, weil ich hier das Gefühl habe, gern gesehen zu sein auch wenn ich nicht immer etwas kaufen kann.“

Arbeit mit Herz

Die Mitarbeitenden des Kleiderladens haben gut zu tun. Sie arbeiten in zwei Schichten, von 10 - 14 Uhr und von 14 - 18 Uhr. In einer Schicht sind 4 bis 6 Kolleginnen und Kollegen. Der Kleiderladen ist von Montag bis Samstag geöffnet. Im vergangenen Jahr gab es einen Fortbildungstag für alle Mitarbeitenden. Das Thema lautete: Warum arbeite ich (ehrenamtlich) im Kleiderladen? Das Ergebnis war, dass sich nicht nur unsere Besucher hier wohl fühlen, sondern dass es auch den Teams guttut. „Mir macht es Spaß, anderen zu helfen. Wenn ich sehe, dass eine Mutter mit Kindern hier nach günstigen Sachen sucht, biete ich den Kindern einen Keks an oder suche hübsche Kleidung raus. Wenn die Augen der Mutter dann dankbar strahlen, geht mir das Herz auf. Ich habe das Gefühl, etwas Gutes und Sinnvolles zu tun.“ Der soziale Gedanke eint alle Mitarbeitenden. Man kann Kontakte

herstellen und pflegen, bekommt Anerkennung, gehört zu einer Gemeinschaft und kann mit anderen lachen oder Sorgen teilen.

Gemeinsam nach vorne blicken

Auch außerhäusliche Aktivitäten schweißen zusammen. So gibt es meist zwei Mal im Jahr eine Modenschau, die an wechselnden Orten stattfindet. Dies ist mit Aufwand, aber auch mit sehr viel Spaß verbunden. Alle Teilnehmenden stellen sich im Vorfeld verschiedene Outfits zusammen und präsentieren diese dann vor Publikum. Das ist Öffentlichkeitsarbeit, die Vergnügen macht und sogar mit Beifall für unsere „Modells“ belohnt wird.

In diesem Jahr hat sich der Kleiderladen am neuen Standort in der Mittelstraße 9a in Wunstorf etabliert. Der Umzug ist Vergangenheit. Viele der vorherigen Besucherinnen und Stammkunden kommen auch hierher. Aktuell wird an der Außenwerbung des Kleiderladens gearbeitet. Einige neue Werbeflächen sind gestaltet worden, das Gesamtkonzept ist allerdings noch nicht vollständig umgesetzt. Dies soll in den nächsten Monaten geschehen. Die Mitarbeitenden freuen sich über die Veränderungen und haben immer auch selbst Vorschläge und Ideen. Das ist schön und zeigt die gute Zusammenarbeit.

Was wir tun:

- Preiswerte Kleidung für Menschen mit kleinem Geldbeutel anbieten und Nachhaltigkeit gewährleisten
- Ein Kommunikationsort sein und gesellschaftliche Teilhabe von sozial benachteiligten Menschen ermöglichen
- Geförderte Arbeitsmaßnahmen für Frauen anbieten
- Beschäftigungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche bieten

Kleiderladen Wunstorf

Wunstorf

Ingelore Westhoff
Tel.: 05031 9629462
E-Mail: info@kleiderladen-wunstorf.de
Web: www.kleiderladen-wunstorf.de

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr 10.00 - 18.00 Uhr
Mi, Sa 10.00 - 13.00 Uhr

Diakonielädchen Empelde

Seit über 10 Jahren Haushaltswaren und mehr



Das Diakonielädchen in der Nenndorfer Straße in Empelde ist seit nunmehr fast 11 Jahren für viele Menschen zu einem festen Zielort geworden. Das wurde am 8. September 2019 richtig gefeiert: Kaffee und Kuchen, Bratwürstchen vom Grill, Glücksrad für Kinder, Lose, Gewinnspiel, gute Wünsche und Anstoßen mit blauem Diakoniedrink lockten zahlreiche Gäste vor und in den Laden.

Offen für alle Menschen

Im Diakonielädchen gibt es neben Haushaltswaren für das kleine Portemonnaie auch stets ein offenes Ohr für ein Gespräch. Die Realität hat über die Jahre gezeigt, dass der Schwatz im Laden für nicht wenige Menschen eine Gelegenheit ist, um mit anderen ins Gespräch zu kommen. Die Ehrenamtlichen hören zu und Verschwiegenheit ist Ehrensache. Einige der 20 Mitarbeitenden sind schon von Anfang an im Ladendienst dabei. Andere Ehrenamtliche sind in der Warenannahme beschäftigt, die wöchentlich eine Stunde bei den Johannitern in Ronnenberg geöffnet hat. Dort werden die Waren sortiert und für den Laden oder die Fensterdekoration „aufbereitet“, um dann in den Regalen des Lädchens ausgestellt zu werden.

Doch zurück zum Anfang: Für die Idee, ein Diakonielädchen in Ronnenberg zu eröffnen, gab es damals zwei Beweggründe. Zum einen die Bewahrung der Schöpfung durch eine weitere Nutzung und Weitergabe von nicht mehr benötigten Dingen; zum anderen die Absicht, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Beides hat sich in den vergangenen Jahren als guter Ansatz bewährt. Dementsprechend wurde von den Kooperationsparteien die Fortsetzung der Zusammenarbeit beschlossen. Im Dezember 2018 wurde eine weitere Vereinbarung mit der

Laufzeit von 2019 bis 2021 verbindlich unterschrieben.

Wir laden zum Geburtstag ein

Auch in diesem Jahr feiert das Lädchen wieder Geburtstag: am 05. September von 10 - 13 Uhr. Besuchen Sie uns einmal und stöbern Sie in unseren Angeboten oder halten Sie bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen einen kleinen „Schwatz“!

Was wir tun:

- Ökologisch Denken und Handeln: Geben und Nehmen durch Weitergabe gespendeter Haushaltsgegenstände
- Versorgen mit Nützlichem und Schönerem für den Haushalt, insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen
- Betätigung für Ehrenamtliche bieten
- Ort der Begegnung und Kommunikation für alle Menschen sein

Diakonielädchen

Ronnenberg

Andrea Schink
Tel.: 05109 519543
E-Mail: andrea.schink@evlka.de
Web: www.dv-hl.de/diakonielaedchen

Öffnungszeiten:

Di 13.00 - 16.00 Uhr
Do, Sa 10.00 - 13.00 Uhr

Annahme von Sachspenden:

Mi 18.30 - 19.30 Uhr bei der Johanniter-Unfallhilfe, Hagacker 5b, Ronnenberg

Fakten & Zahlen

- 20 Frauen und Männer, die ehrenamtlich mitwirken
- 49 Abende mit Sachspendennahme
- 154 Öffnungstage durch Ehrenamtliche und die jungen Frauen aus der Jugendwerkstatt Roter Faden
- 1.950 Ladenbesuchende
- Weitergabe von 1.900 EUR für den Neubau der katholischen Kindertagesstätte in Ronnenberg
- Rund 6.100 ausgegebene Artikel, von der Geschenkbandrolle bis zur Wohnzimmerlampe
- Kooperationsprojekt vom Diakonieverband Hannover-Land (Träger) mit Kirchenkreissozialarbeit und Jugendwerkstatt Roter Faden, Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. - OV Deister, katholische Pfarrei St. Maximilian-Kolbe und Ev.-luth. Kirchengemeinde Michaelis, Ronnenberg

Fakten & Zahlen

- 34 Ehrenamtliche mit 4-8 Std. Einsatz pro Woche
- 5 AGH-Kräfte (Arbeitsgelegenheiten des Jobcenters)
- 1 Beschäftigung auf 450,-€-Basis
- 1 Diplomsozialpädagogin mit 17 Std. pro Woche
- 13.000 Kundenkontakte im Jahr
- 1.000 Kleidungsstücke werden pro Tag angenommen und sortiert
- Kooperationsvereinbarungen mit dem KK Neustadt-Wunstorf und der Volkshochschule Hannover-Land





Migrationsfachdienst

Zwischen Kultursensibilität und Lebenswirklichkeit

Integration erfolgt individuell

Das Ankommen und Einleben in Deutschland belastet die Familiensysteme auf vielfältige Weise. Es gibt immer wieder Konflikte zwischen unterschiedlichen inner- und außerfamiliären Werten. Diese wahrzunehmen, traditionelle Rollen- und Familienbilder aufzugreifen und zu besprechen, ist Teil des diakonischen Auftrags. Eine Integration von jeder und jedem Ratsuchenden findet in unterschiedlicher Geschwindigkeit statt.

Bei den Ratsuchenden ein Bewusstsein dafür zu wecken, was in Deutschland durch Gesetze, Gebräuche und Konventionen geregelt ist, aber auch sensibel genug zu sein, die gewachsenen soziokulturellen Lebensbedingungen in den Herkunftsländern zu achten und nicht zu verachten, ist uns wichtig.

Anders als in unserer „Ich-Gesellschaft“ kommen die Geflüchteten aus Ländern, die als „Wir“ in Familienverbänden leben und kollektiv denken. Die ältere Person setzt sich für die jüngere ein. Verantwortung wird auf die nächste Hierarchiestufe abgegeben. Aus diesem Grund fällt es vielen schwer, sich auf Eigenverantwortung einzulassen. Deshalb haben wir einen integrationsfördernden und konstruktiv-kritischen Umgang angestrebt, gerade auch mit kulturellen Unterschieden.

Behörden sind in vielen Herkunftsländern staatliche Obrigkeitseinrichtungen, die Macht und Herrschaft ausdrücken. Es ist wichtig, Geflüchtete zu motivieren, zu sensibilisieren und zu befähigen, ihre Ansprüche gegenüber Behörden eigenverantwortlich geltend zu machen. Ihnen die Fördersystematik in Deutschland begreiflich zu machen, ist Auftrag für uns. Es geht schnell, einen ALG II-Antrag für Menschen auszufüllen und sie dann unterschreiben zu lassen. Wir als diakonische Einrichtung haben aber den Anspruch sie zu befähigen, es selbst zu tun.

Die Knappheit auf dem Wohnungsmarkt sowie eine gesellschaftlich rechtsgerichtete Konsensverschiebung sorgen dafür, dass Menschen mit Migrationsbiographie ohne Unterstützung kaum Zugang zum Wohnungsmarkt haben.

Unsere Beratenden vermitteln zwischen Schule und Familien. Für viele Schulen ist es schwierig, die kulturellen Unterschiede und die damit verbundenen Ansprachen an Familien aus dem arabischen Raum, zu begreifen. Aus diesem Grund haben wir Sondersprechstunden ein-

gerichtet, die sich nur mit dem Thema Schule beschäftigen. Hier wurde ebenso über das BuT-Programm intensiv informiert.

#zuhören und ...dranbleiben

Integration gelingt nicht allein. Zur optimalen Umsetzung der Projekte wurde im vergangenen Jahr eine konzeptionelle Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Institutionen der Flüchtlingshilfe vor Ort angestrebt, welche erfolgreich umgesetzt werden konnte. In Springe und Pattensen haben wir zudem eine Koordinatorin für ehrenamtliche Projekte mit geflüchteten Menschen eingesetzt. In den Fahrradwerkstätten, der Handarbeitswerkstatt und beim Kleingartenprojekt gibt es damit professionelle Unterstützung.

Gemeinsam werden wir weiter #zuhören und ...dranbleiben, damit Menschen ankommen können.

Was wir tun:

- Begleitung des Integrationsverlaufs
- Unterstützung und Förderung ehrenamtlicher Arbeit
- Information über ausländerrechtliche Fragen und Angelegenheiten des Leistungsrechts
- Mitwirkung bei der Integration in Bildung, Ausbildung und Arbeit

Migrationsfachdienst

Burgdorf, Lehrte, Sehnde, Uetze

Barbara Gebbe
Tel.: 05136 897342
E-Mail: barbara.gebbe@evlka.de

Imke Fronia
Tel.: 05136 89734
E-Mail: imke.fronia@evlka.de

Joseph Sebu
Tel.: 05136 897340
E-Mail: j.sebu@diakonie-walsrode.de

Pattensen, Springe

Imke Fronia
Tel.: 05136 89734
E-Mail: imke.fronia@evlka.de

Web: www.dv-hl.de/migration

Fakten & Zahlen

407 Ratsuchende mit folgender Altersstruktur wurden erreicht:

- 18 - 25	143
- 26 - 50	234
- 51 - 72	30
(davon 264 männliche Ratsuchende)	

Folgende Vermittlungsleistungen wurden durchgeführt:

- Arbeitsaufnahme	158
- Aufnahme Regelauftrag	9
- Übergang in Studium	12
- Umzug anderer Ort	3
- Beginn Ausbildung	54
- ALG II Überleitungen	49
- Sprachkurse/ Integrationskurse	102

Wir haben im Jahr 2018 folgende Beratungen/Begleitungen durchgeführt:

- Beratungen	1.094
- Begleitungen	46
- Kriseninterventionen	38
- Vermittlung an andere FB	85

Förderer sind u.a.

- Diakonisches Werk in Niedersachsen
- Jobcenter Region Hannover
- Kirchenkreis Burgdorf
- Kirchenkreis Laatzen-Springe
- Landeskirche Hannover
- „500 LandInitiativen“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft
- Land Niedersachsen
- Region Hannover

RE_StaRT2

Neues Angebot für Menschen in sozialen Notlagen

Das Angebot RE_StaRT gibt es bereits seit 2016. Es steht für **R**ichtig **E**reichen, **S**trukturen **t**ransportieren, **a**ktiv **R**ichtung **T**eilhabe. Sucht man im Internet nach dem Begriff, wird als Übersetzungsvorschlag „Neustart“ angezeigt. Und genau dies hat das neue Projekt zum Ziel: Menschen in sozialen Notlagen einen neuen Start in geordnetere Strukturen und bessere Lebensbedingungen zu ermöglichen.

Dem ein oder anderen ist das Projekt bzw. sind wir Mitarbeitenden seither vielleicht schon einmal begegnet. Was ursprünglich als regionsweites Projekt geplant war, beschränkte sich doch ziemlich schnell auf die Stadt Hannover. Die Anfragen von Menschen in sozialen Notlagen, schwerpunktmäßig mit wohnbedingten Schwierigkeiten, waren hier so enorm, dass bald kaum noch Kapazitäten frei waren, um auch im Umland von Hannover tätig zu sein. Die Nachfrage ist aber auch im Umland hoch.

hier für Menschen in sozialen Schwierigkeiten, primär von Wohnungslosigkeit bedroht oder schon hineingeraten, eine Brücke in bestehenden Hilfsstrukturen sein.

Betroffene können sich telefonisch oder per Mail melden. Anschließend finden Beratungsgespräche im Büro von RE_StaRT2 oder an von den Betroffenen gewünschten Orten statt. Freiwillig, niedrigschwellig, kostenfrei und auf Wunsch anonym.

Projektförderer

Gefördert wird das Projekt durch den Europäischen Hilfsfond für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP), das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie die Projektträger Diakonieverband Hannover-Land und Werkheim e.V.. Befristet ist das Projekt bis Ende 2020.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen

Da sich das Umland der Region Hannover weit erstreckt, wurden durch die Projektträger zwei Teams gebildet. Der Werkheim e.V. betreut den Bereich Süd-West, der Diakonieverband die Gebiete Neustadt am Rbge, Wedemark, Langenhagen, Isernhagen, Burgwedel, Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze im Norden und Osten der Region.

Wer uns gern einmal persönlich kennenlernen, mit uns über das Projekt oder betroffene Klienten sowie eine mögliche Zusammenarbeit sprechen möchte, kann uns jederzeit kontaktieren.

Was wir tun:

- Beratung und Unterstützung in sozialen Notlagen
- Begleitung innerhalb des Hilfesystems
- Netzwerke aufbauen und stärken
- Zugänge zu bestehenden Hilfesystemen erleichtern

Seit 01.01.2019 ist RE_StaRT in der Stadt Hannover ein festes Angebot des Kommunalverbands Region Hannover und das Geschwisterprojekt RE_StaRT2 wurde ins Leben gerufen.

RE_StaRT2 beschränkt sich ausschließlich auf das Umland der Region Hannover und soll

RE_StaRT2

Umland Region Hannover (Nord-Ost)

Büro Burgdorf
Tel.: 05136 9771113

Web: www.restart2-hannover.de

Jessica Kind
Tel.: 0175 8221430
E-Mail: kind@restart2-hannover.de

Alryn Zarske
Tel.: 0175 8296334
E-Mail: zarske@restart2-hannover.de

Tageswohnung Burgdorf

Ein Ort zum Ankommen und #Zuhören

Vom Bahnhof in Burgdorf geht es in Richtung Stadtmitte. Über eine Holzbrücke, unter der die Aue fließt, gelangt man nach einigen Schritten in die Tageswohnung. Heute ist die Wohnung weihnachtlich dekoriert und es sind ca. 40 Besucher im Haus.

Es ist der letzte Freitag vor Heiligabend. In unserer Tageswohnung haben sich Wohnungslose und Besucher aus dem Ort zum Weihnachtessen eingefunden. Ein ortsansässiger Gastronom hat das Essen gesponsert. Die Atmosphäre ist entspannt. Es wird geplaudert und laut gelacht. An mehreren Tischen wird über das zu Ende gehende Jahr gesprochen. Das Essen wärmt und bei einigen kommen wehmütige Erinnerungen an Weihnachten in der Familie hoch. Nach dem Essen gibt es eine kleine Bescherung und wir entlassen unsere Gäste in ihre ganz persönliche Weihnachtszeit. Diese ist für unsere Besucher mit vielen persönlichen Emotionen verbunden, die auch verarbeitet werden müssen.

Wer früh ankommt, den erwartet bei uns ein tägliches Frühstück mit frischen Brötchen, Kaffee und mehr. Mitgebrachte Wäsche kann bei uns gewaschen und anschließend getrocknet werden. Auch eine heiße Dusche kann man nehmen. Bis zur Auszahlung der Tagessätze kann die Zeit mit Gesprächen und Kaffeetrinken verbracht werden.

Wir Mitarbeitenden haben immer ein offenes Ohr für die Menschen, die uns aufsuchen. Wir lassen sie in Ruhe ankommen. Mit der Zeit erfahren wir, was sie bewegt und versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden. Wir helfen u.a. bei der Wiederbeschaffung von verlorenen Dokumenten. Bei Krankheiten oder Schmerzen vermitteln wir oder begleiten zu einer Arztpraxis. Oft geht es auch um die Begleichung von kleineren Schuldbeträgen und um Verhinderung von Vollzugsmaßnahmen. Bei größeren Schulden oder gravierenden Suchtproblemen vermitteln wir an die örtliche Schuldnerberatungsstelle und die Suchtberatungsstelle im Haus der Diakonie. Des Weiteren arbeiten wir eng mit dem Jobcenter Burgdorf, dem Sozialamt Burgdorf und der Region Hannover zusammen.

In Kooperation mit dem städtischen Ordnungsamt vermitteln wir Wohnungslose für die Zeit des Bleibens in die städtische Notunterkunft. Speziell für Wohnungssuchende und von Wohnraumverlust bedrohte Menschen haben wir in der Nähe einen Beratungsladen eingerichtet. Hier können wir eine Beratung sowie die Vermittlung von weiteren Hilfen in einem ge-

schützten Raum anbieten. Bei Räumungsklagen geben wir den Betroffenen Perspektiven; sei es den Verbleib in der Wohnung zu organisieren oder andere Möglichkeiten der Unterbringung zu finden.

Das Leben in unserem Tagestreff wird auch durch die zahlreichen Spenderinnen und Spender bereichert, die häufig Bekleidung, Kaffee oder einfach einen selbstgebackenen Kuchen vorbeibringen. Hier ist besonders auch der Förderkreis zu erwähnen, aus dessen Spendenakquirierung unsere Verwaltungsstelle finanziert wird.

Im Sommer vergangenen Jahres veranstalteten wir mit dem Förderkreis einen Tag der offenen Tür. Den Gästen, u.a. örtliche Politiker*innen sowie andere öffentliche und kirchliche

Amtsträger, konnten wir so die Arbeit unserer Tageswohnung vorstellen.

Anfang Oktober 2018 boten wir außerdem den „Türöffner-Tag“ an, der als Beitrag in der Sendung mit der Maus ausgestrahlt wurde. An dieser Aktion mit „Lagerfeueratmosphäre“ nahmen 26 Kinder mit ihren Eltern teil. Ein Wohnungsloser stand Kindern und Eltern für Fragen bereit. So konnten die Besuchenden einen Eindruck vom Leben der Wohnungslosen auf der Straße gewinnen.

Was wir tun:

- Betreuung der Wohnungslosen
- Unterstützung für die von Wohnungsnot bedrohten Menschen
- Auszahlung der Tagessätze (SGB II – Regelbedarf)

Tageswohnung Burgdorf

Burgdorf

Wolfgang Gärtner, Grit Schiller,
Holger Hornbostel
Tel.: 05136 895159
E-Mail: wolfgang.gaertner@evlka.de
Web: www.dv-hl.de/tageswohnung

Fakten & Zahlen

- Insgesamt gab es 7.281 Kontakte. Dies verteilen sich auf 208 Personen (70% Männer und 30% Frauen)
- 73% der Besucher kommen aus Burgdorf und den umliegenden Gemeinden zu uns. 27% der Besucher ziehen durch ganz Deutschland



Fakten & Zahlen

- Aktuelle Anzahl der Klienten: 38, davon 55% männlich und 45% weiblich

Die Problemlagen der 38 Klienten verteilen sich wie folgt:

- Schulden 22
- Wohnungslosigkeit 4
- Drohende Wohnungslosigkeit 34
- Krankheit 6
- Prekäre Wohnverhältnisse 15
- Haftentlassung 1
- Gewalt 2



- Trennung/Scheidung 3
- Arbeitslosigkeit 26

Jugendwerkstatt Burgdorf

UNERHÖRT! ...dranbleiben am #Zuhören



© Jens Schulze

Geflüchtete junge Menschen auf dem Weg in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

Im letzten Jahr fanden zunehmend junge Menschen mit Fluchterfahrung ihren Weg in die Jugendwerkstatt Burgdorf. Ein Teil von ihnen wurde von der Migrations- und Integrationsberatung des DVHL an uns vermittelt, mit der wir eng zusammenarbeiten. Wir konnten viele der Geflüchteten in Integrationskurse vermitteln. Diejenigen, die lediglich über eine „Duldung“ verfügten und aus diesem Grund keinen Integrationskurs besuchen durften, nahmen das Qualifizierungsangebot der Jugendwerkstatt wahr und besuchten ergänzend einen landesgeförderten Sprachkurs im Burgdorfer MehrGenerationenHaus. Es hat sich gezeigt, dass der Spracherwerb rasch voranschreitet, wenn ein klassischer Sprachkurs mit praktischer Qualifizierung kombiniert wird; in der ersten Gruppe waren die Fremdsprachigen



© Jens Schulze

unter sich, in der zweiten Gruppe musste Deutsch verstanden und gesprochen werden. So waren die jungen Geflüchteten dann auch schnell bereit für ein Betriebspraktikum. Die Aufnahme einer Ausbildung oder einer Beschäftigung im Praktikumsbetrieb war das erhoffte Ziel. Die Mitarbeitenden der Jugendwerkstatt unterstützten diesen Prozess individuell und bedarfsorientiert durch fachliche Anleitung und sozialpädagogische Begleitung und Beratung. Wie schwierig sich das Ganze trotz hoher Motivation auf allen Seiten gestalten konnte, mussten wir am Beispiel von Herrn G. (20 Jahre alt) eindrucksvoll erfahren.

Der junge Mann kam bereits das zweite Mal in die Jugendwerkstatt. Das erste Mal wurde er nach kurzer Aufenthaltsdauer, während einer nächtlichen Polizeiaktion, in sein Heimatland abgeschoben. Uns kam diese Entscheidung besonders hart vor, weil seine Eltern und seine minderjährige Schwester weiterhin in Deutschland geduldet wurden. Da die Gefahr der Inhaftierung und Folter im Heimatland zu groß war, nahm Herr G. den gefährlichen Weg nach Deutschland noch einmal auf sich. Er kam, zunächst illegal, zurück nach Burgdorf. Er wandte sich mit dem Wunsch an die Jugendwerkstatt, eine Ausbildungsstelle zu finden, um dann ein sicheres Leben ohne Bedrohung führen zu können.

Der Einstieg in den Jugendwerkstatt-Alltag war schwierig: die fremde Sprache, die fremden Gepflogenheiten, Regeln, Abläufe, Hierarchien.

Doch diese Hindernisse konnten schnell beseitigt werden und als nächster Schritt schien ein Betriebspraktikum geeignet zu sein, um dem Ziel „Ausbildung“ näher zu kommen. Nun wurde es problematisch. Aufgrund des Status' „Duldung“ erlaubte ihm die Ausländerbehörde ein Praktikum nicht. Ein Betriebspraktikum zählt vor dem Gesetz als Beschäftigungsverhältnis, und das ist „Geduldeten“ nicht erlaubt.

Es folgte eine Odyssee im Labyrinth der Bürokratie. Die Zuständigkeiten waren unübersichtlich, die Auskünfte waren nicht nachvollziehbar und die Entscheidungen wurden sowohl von Herrn G., als auch von uns, als willkürlich wahrgenommen. Herr G. litt darunter so sehr, dass er schwer erkrankte und ins Krankenhaus

und zeigte sich dabei sehr geduldig. Unzählige Telefonate, Emails, Recherchen und sogar Rechtsberatung führten immer wieder in dieselbe Sackgasse. Herrn G. fehlten Dokumente, die auf der Flucht verloren gegangen waren, aber angeblich für die Aufnahme einer Ausbildung unbedingt notwendig sein sollten. Versuche sie wieder zu beschaffen wurden eingestellt, weil sie sich als zu gefährlich für Herrn G. erwiesen.

Ein Rechtsanwalt erwirkte dann letztendlich eine Aufenthaltsgestattung für die Dauer der Ausbildung. Herr G. konnte einen Monat später erleichtert und zufrieden seine Ausbildung beginnen, während deren Dauer er vor Abschiebung geschützt ist. Unsere Begleitungsarbeit konnte nach all den Wirren mit der Ausbildungsaufnahme abschließen.



© Jens Schulze

aufgenommen werden musste. Die hohe psychische Belastung einer jederzeit möglichen Abschiebung war zu viel für ihn. Er fühlte sich von den Behörden des sicheren Landes nicht gehört. Aus seiner Sicht lag sein Leben in der Hand von Menschen, die seine Situation nicht ernst nahmen.

Der junge Mann gab nicht auf. Und er wurde nicht allein gelassen mit seinem Bestreben. Wir begleiteten ihn zu jeder Beratungsstelle in der Umgebung, die sich mit Migration und Integration auskennt. Gemeinsam mit ihnen wurde die sich ständig ändernde Rechtslage erörtert, erklärt und ausgelotet und neue Wege erarbeitet. Und schließlich bekam Herr G. eine Erlaubnis für das Praktikum!

In seinem Praktikumsbetrieb hatte sich Herr G. schnell durch seinen Einsatz und sein Können bewiesen und sollte in eine Ausbildung übernommen werden. Der Betrieb war gewillt, den langen Weg durch die verschiedenen Stationen zur Bewilligung einer Ausbildung mitzugehen

Die Wege der Begleitung junger Menschen in ihre berufliche Zukunft sind vielfältig und sehr individuell. Gut, dass wir diese individuelle Arbeit als Jugendwerkstatt erbringen können.

Was wir tun:

- Wir unterstützen sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte junge Menschen zwischen 16 und 26 Jahren beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Arbeit durch berufliche Qualifizierung, Bildung, sozialpädagogische Begleitung und Beratung.

Jugendwerkstatt Burgdorf

Burgdorf

Gunda Obst

Tel.: 05136 800549

E-Mail: jugendwerkstatt.burgdorf@evlka.de

Web: www.dv-hl.de/juweburgdorf

Fakten & Zahlen

- Von 65 Teilnehmenden der letzten Maßnahme nahmen 24% eine Ausbildung oder Arbeit auf, 42% begannen eine weiterführende Maßnahme
- Drei Schülerinnen und Schüler absolvierten ihre Berufsschulpflicht bei uns
- 44% hatten einen Migrationshintergrund
- 71% waren männlich
- 5% besuchten die Realschule, 46% die Hauptschule, 5% eine Förderschule, 14% besuchten gar keine Schule

Förderer sind u.a.

- Diakonie in Niedersachsen
- Europäischer Sozialfonds
- JobCenter der Region Hannover
- Land Niedersachsen
- Region Hannover
- Stadt Burgdorf

Jugendwerkstatt Roter Faden

Berufsorientierung für junge Frauen



Die Jugendwerkstatt Roter Faden bietet, neben der Berufsorientierung, dem Bewerbungstraining und den fachpraktischen Inhalten, ein umfangreiches Angebot zu lebenspraktischen Themen an. Dazu zählen z.B. Grundlagen eines gesunden Lebensstils, Haushalten mit dem Einkommen, Resilienz, Sexualpädagogik, Kennenlernen der Stadt und Region Hannover sowie politische, allgemeinbildende und ökologische Bildung. Auch erlebnispädagogische Angebote sowie Engagement auf Berufsmessen und Informationsveranstaltungen gehören zu unserem Repertoire. Die Angebote finden in Kooperation mit dem JobCenter der Region Hannover und im Rahmen des nds. Jugendwerkstättenprogramms, unterstützt durch ESF-Förderung, statt.

In unserem Angebot „Familienmanagement“, das sich speziell an Mütter und Schwangere richtet, bieten wir den jungen Frauen die Möglichkeit, sich auf die Zeit nach der Familienphase vorzubereiten – sowohl in beruflicher, als auch in privater Hinsicht. Dabei haben die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, sich mit Frauen in einen ähnlichen Lebenssituationen auszutauschen, sich mit Fragen rund ums Kind auseinanderzusetzen und Unterstützung bei ihren individuellen Problemlagen zu erhalten.

Die Highlights der Fachbereiche waren in diesem Jahr die gelungenen Caterings für große und kleine Veranstaltungen, das 5-jährige Bestehen des Diakonielädchen kids, einhergehend mit dem gelungenem Fest, sowie die schönen Schaufenstergestaltungen und die geschmackvollen Renovierungen der Räume der Jugendwerkstatt.

Besonders bewegt die niedersächsischen

Jugendwerkstätten zurzeit die unsichere finanzielle Zukunft. Durch die Teilnahme an dem landesweiten Aktionstag „Jugendberufshilfe am seidenen Faden“ im März dieses Jahres machten die hannoverschen Jugendwerkstätten mit einem Flashmob in der Innenstadt auf das Auslaufen der dringend notwendigen finanziellen Unterstützung aus dem europäischen Sozialfonds aufmerksam. Sie bewarben außerdem ihre neue Homepage www.Jugendwerkstaetten-Was-Sonst.de, die Informationen und Visionen zu einer Weiterfinanzierung aufzeigt.

Was wir tun:

- Eine Einrichtung der Jugendberufshilfe für junge, arbeitslose Frauen unter 27 Jahren, in prekären Lebenssituationen
- Es gibt ein spezielles, zusätzliches Angebot für Mütter und Schwangere
- Ein praktisches Kennenlernen der Berufsbereiche Hauswirtschaft/Gastronomie, Verkauf und Handwerk im Diakonielädchen kids findet statt
- Durch externe Praktika können sämtliche Berufsbereiche ausprobiert werden
- Intensive sozialpädagogische Betreuung und Begleitung wird angeboten

Jugendwerkstatt Roter Faden

Ronnenberg

Sandra Heuer
Tel.: 0511 435149
E-Mail: heuer@roter-faden.eu
Web: www.roter-faden.eu

treffpunkt Laatzten

Psychiatrie – Unerhörtem #zuhören

In unserer schnelllebigen Zeit fühlen sich viele Menschen abgehängt, nicht verstanden, nicht mehr wahrgenommen. Sie empfinden sich als allein gelassen und verlieren unter Umständen Ihre Arbeit. Oftmals entsteht als Folge eine psychische Erkrankung, die die ohnehin schon schwere Problematik noch potenziert. Lebensfragen wie: „Was soll ich mit meinem Leben jetzt noch anfangen?“ oder „Wie strukturiere ich meinen Tag?“ tauchen plötzlich auf. Zur Beantwortung und angemessenen Bearbeitung fehlt meist das Handwerkszeug, aber auch das nötige Selbstbewusstsein.

Der **treffpunkt** in Laatzten hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich mit den anstehenden Lebensfragen in der Gruppe zu beschäftigen und tagesstrukturierende Hilfe anzubieten, um ein plötzlich entstandenes Lebensvakuum sinnvoll zu füllen. Es handelt sich hier um ein offenes Angebot für alle, die Kontakt zu anderen Menschen suchen und Diskussionen über soziale Teilhabe sowie das Miteinander in der Gesellschaft anstoßen möchten. Auch nach den Öffnungszeiten stehen zur Unterstützung zwei Sozialpädagogen bereit. Langjährige Erfahrung zeigt, dass es Sinn macht, bei psychischen Krisen zeitnah, am besten noch am gleichen Tag, Interventionen anzubieten. Dies kann in Form von Einzelgesprächen oder der Teilnahme an den Angeboten geschehen. Entscheidend dabei ist, dass die/der Betroffene über das Maß an Kontakt und Auseinandersetzung entscheidet.

Im Sommer letzten Jahres meldet sich Frau W. bei Herrn Mente, dem zuständigen Sozialarbeiter/Sozialpädagogen des **treffpunkts**. Frau W., wohnhaft in Laatzten, erzählte, dass sie am heutigen Tage aus der Tagesklinik entlassen worden sei. Sie sei dort aufgrund von jahrelang andauernden Depressionen 3 Monate behandelt worden. Ihr psychischer und physischer Zustand habe sich zwar gebessert, allerdings lebe sie aufgrund ihrer Erkrankung sehr isoliert. Verwandte habe sie keine mehr, Freunde hätten sich wegen der Depressionen von ihr losgesagt. Ihr fehle eine grundlegende Tagesstruktur. Die Mitarbeitenden der Tagesklinik hätten ihr geraten, sich an den **treffpunkt** Laatzten zu wenden.

Individuelle Gruppenangebote

Hier im **treffpunkt** hat Frau W. die Möglichkeit, selbstbestimmt an individuellen Gruppenangeboten teilzunehmen. Den besonderen Charakter der Einrichtung machen gerade diese Gruppenangebote aus. Sie stützen sich auf ein hohes

Maß an Autonomie und Eigenverantwortung jedes einzelnen. Jede/r Teilnehmende kann oder soll Bedürfnisse äußern und hat so Einfluss auf das Gruppengeschehen bzw. die sich daraus ergebende Gruppendynamik. Kurzum: Keiner soll unerhört bleiben, jeder soll gehört werden. Die sich daraus ergebenden „guten und schlechten Ereignisse“ werden dann in der Gruppe reflektiert und Veränderungen zeitnah herbeigeführt.

Es ist möglich, an von Honorarkräften angeleiteten Aktivitäten wie Malen, Zeichnen, Ausflügen etc. teilzunehmen sowie ein professionelles Beratungsangebot – ohne lange Wartezeiten – in Anspruch zu nehmen.

In den letzten Jahren sind die Kontaktzahlen stabil bzw. auf gleichem Niveau geblieben. Mit Hilfe der hinzugewonnenen halben Stelle konnte der **treffpunkt** um folgende tagesstrukturierende Angebote erweitert werden: Tagsüber werden nun Yoga und eine niedrigschwellige Beratung in finanziellen Angelegenheiten angeboten. Am Abend werden ein zusätzliches Begegnungsangebot sowie ein gemeinsamer Kinoabend vorgehalten. Uns ist ein offenes Angebot wichtig. Neue Gruppenteilnehmer sollen sich gleich zu Beginn wohl fühlen und sich gut in die Gemeinschaft integrieren.

Was wir tun:

- Förderung von Leben in der eigenen Wohnung, frei von sozialen Systemen
- Schnelle, niedrigschwellige Hilfe in Krisensituationen

treffpunkt

Laatzten

Carsten Mente, Franziska Klostermeier
Tel.: 0511 869 211 oder 0173 6261899
E-Mail: carsten.mente@gmx.de
Web: www.dv-hl.de/treffpunkt

Fakten & Zahlen

- Unterstützung von 40 Menschen im Jahr 2018
- Über 2800 Kontakte im Jahr 2018



Förderer sind u.a.

- Region Hannover
- Stadt Laatzten
- Land Niedersachsen
- Diakonisches Werk in Niedersachsen
- Stiftung proDiakonie

Fakten & Zahlen

- 2018 nahmen 47 Frauen das Angebot der Jugendwerkstatt Roter Faden an
- Ungefähr die Hälfte der Frauen hatte einen Migrationshintergrund

Verbleib der Teilnehmerinnen im Anschluss:

- 23% hatten Probleme mit ihrer Gesundheit, um die sie sich kümmerten
- 21% wurden in Arbeit oder weiterführende Schulen vermittelt
- 21% waren in Elternzeit / Kinderbetreuung
- 16% beendeten die Maßnahme fristgerecht
- 14% besuchten einen Sprachkurs
- 2% besuchten eine weiterführende Maßnahme

Förderer sind u.a.

- Diakonie in Niedersachsen
- Europäischer Sozialfonds
- JobCenter der Region Hannover
- Land Niedersachsen
- Region Hannover
- Stadt Ronnenberg



Hospizdienst

Bis zum Ende #zuhören

UNERHÖRT! Mitten im Leben, mitten in unserer „Spaßgesellschaft“ werden wir mit Themen wie Abschied, Sterben und Tod konfrontiert. Was passieren kann, wenn wir uns einlassen, zuhören und „dranbleiben“, berichten zwei ehrenamtlich Mitarbeitende des ambulanten Hospizdienstes. Wie durch #zuhören und ...dranbleiben das Erhören gelingt:

UNERHÖRT! Diese Sterbenden.

Direkt von der Palliativstation kam sie ins Pflegeheim, weil es im stationären Hospizhaus kein freies Bett gab. Als Alleinstehende wäre für sie die umfangreiche Versorgung Zuhause nicht mehr möglich gewesen. Sie hatte keine Kinder und der Lebensgefährte konnte sie in seiner Wohnung nicht aufnehmen. Ihre Krebserkrankung hatte „gestreut“ und die Metastasen, die sie auch im Gehirn hatte, beeinträchtigten sie in ihrer Sprache. Deswegen redete sie kaum, aber ihrem Ärger über die Unterbringung im Pflegeheim machte sie deutlich Luft. Sie zeterte, lehnte alles ab: das Essen, die Medikamente, die Pflegekräfte. Sie beschimpfte sogar ihren Lebensgefährten, der – so erzählte er – einst „ihre große Liebe nach einer gescheiterten Ehe“ war. Ihre Vorwürfe machten ihm zu schaffen. Auch er hätte für seine große Liebe gerne mehr getan, als sie (nur) im Pflegeheim zu besuchen. Der Krebs verändert alles: das bisherige Leben, die Zukunftspläne und manchmal sogar die Persönlichkeit eines geliebten Menschen. Und dann erkennt man ihn einfach nicht mehr wieder!

Als Mitarbeiterin des ambulanten Hospizdienstes versuche ich Menschen und ihre Angehörigen genau in solchen Situationen zu unterstützen – egal ob zuhause oder im Pflegeheim. Meine beiden ersten Besuche verliefen nach dem gleichen Muster: Sie schimpfte laut, teilweise Unverständliches auf alles und jeden und wir standen hilflos am Bett und konnten ihr nichts recht machen.

Erst bei meinem dritten Besuch waren wir alleine. Ich hatte das Zimmer mit einem leisen Gruß betreten und mich an ihr Bett gesetzt. Sie schaute mich an und fing leise, aber ganz deutlich



an zu reden. Sie stellte Fragen, ob es noch einmal besser wird und ob sie noch einmal reisen können würde?

Schon in gewöhnlichen Alltagssituationen ist es schwierig, präzise zuzuhören und genau zu erfassen, was das Gegenüber gesagt hat. Wirkliches Verstehen ist noch schwieriger, weil es bedeutet auch das zu hören, was nicht oder was in Symbolen und Bildern ausgedrückt wird. Was genau meinte sie mit dem „Besserwerden“ und von welcher „Reise“ sprach sie? Im weiteren Gespräch merkte ich, dass es nicht um Zukunftspläne im „Diesseits“ ging, sondern um ihre Ängste und Unsicherheiten, die mit dem Sterben und dem Tod zusammenhängen. Als der Lebensgefährte nach zwei Stunden kam, lächelte sie ihn liebevoll an und schief erschöpft ein.

Am nächsten Tag hörte ich von ihm, dass sie in seinem Beisein ganz friedlich gestorben war.

UNERHÖRT! Diese Trauernden.

Über die entspannte „Caféhaus-Atmosphäre“, den schön dekorierten Tisch mit Kaffee, Tee, Kuchen und Kerzen freuen sie sich jeden Monat neu: die Gäste unseres Trauercafés.

Viele, die das erste Mal kommen, berichten, dass sie sich mit ihrer Trauer im Alltag nicht gut oder kaum verstanden fühlen. Für Trauernde ist es oft schwierig, nach dem Verlust wieder in den Lebensalltag zurückzufinden, während die Menschen aus der persönlichen Umgebung recht bald erwarten, dass die trauernde Person möglichst schnell wieder „funktioniert“. Einmal monatlich haben Trauernde bei uns Gelegenheit, an einem Ort der Begegnung Menschen mit gleicher oder ähnlicher Problematik zu treffen und miteinander über ganz persönliche Dinge zu reden, die sonst keinen Platz haben. Unerhörtes kommt zur Sprache.

Unser Team mit drei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Hospizdienstes kümmert sich um das leibliche Wohl der Gäste. Wir stehen als Gesprächspartnerinnen für allgemeine oder spezielle Fragen der Trauerbegleitung zur Verfügung und wurden für diese Aufgaben geschult. Regelmäßig hören wir von unseren Gästen, wie gut ihnen der Austausch im Trauercafé tut; dass sie in geschützter, vertraulicher Atmosphäre offen und „unzensuriert“ über ihre Ängste, Unsicherheiten und Schwierigkeiten im Alltag sprechen können. Diejenigen, die das erste Mal kommen, ermutigen wir dazu – immer und immer wieder.

Letztlich hat sich im Laufe der Zeit Erstaunliches entwickelt: Die Teilnehmenden haben über das Zusammensein im Trauercafé hinaus Kontakte untereinander geknüpft und verabreden sich, um gemeinsam die Freizeit zu gestalten oder sich als kleines „Netzwerk“ in ganz praktischen Alltagsangelegenheiten oder (seelischen) Notsi-

tuationen zu unterstützen. Zusammen mit der leitenden Koordinatorin des Hospizdienstes, Manuela Fenske-Mouanga, wird sie sich zukünftig um die Beratung und Begleitung von Schwerkranken, Sterbenden und ihren Angehörigen sowie trauernden Menschen in Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze kümmern. „Ich freue mich auf mein neues Aufgabenfeld im ambulanten Hospizdienst und darauf, mit meinen Erfahrungen und Kenntnissen ratsuchende Menschen in ihren schwierigen Lebenssituationen unterstützen zu können“, so Anette Setzepfand bei ihrem Dienstantritt. Oder anders ausgedrückt: im Wandel Beständigkeit ermöglichen – so könnte man unser Aufgabenfeld auch beschreiben. Da bleiben wir dran!

Allen, die sich mit und für unseren ambulanten Hospizdienst engagiert und so zur Unterstützung der Arbeit beigetragen haben, gilt unser aufrichtiger Dank. Sie waren und sind uns auch in Zukunft sehr willkommen!



tuationen zu unterstützen. Zwei Frauen haben sogar Freundschaft miteinander geschlossen. Das wiederum ist für uns Mitarbeiterinnen der schönste Lohn, um auch in Zukunft „am Unerhörten dranzubleiben“!

Das Leben ist Veränderung – UNERHÖRT!

Schon der griechische Philosoph Heraklit sagte, nichts ist so beständig wie der Wandel. Überall in unserem Leben begegnet er uns, in unserem Hospizdienst letztes Jahr in Form eines Personalwechsels im Hauptamt des Dienstes. Mitte Juli folgte als stellvertretende Hospizkoordinatorin Anette Setzepfand auf Sigrid Bruncke, die Ende Juni in den Ruhestand verabschiedet wurde. Frau Setzepfand ist Pflegekraft mit einer Fachweiterbildung in Palliativ-Care. Als solche hat sie bereits in einem stationären Hospiz gearbeitet. Weiterhin bringt sie langjährige Erfahrungen aus dem Bereich der ambulanten

Was wir tun:

- Palliativberatung, Unterstützung und Begleitung für schwerkranke, sterbende und trauernde Menschen sowie ihre Angehörigen
- Der Ambulante Hospizdienst ist Teil einer vernetzten Versorgungsstruktur im regionalen Gesundheits- und Sozialsystem

Ambulanter Hospizdienst

Burgdorf, Lehrte, Sehnde, Uetze

Manuela Fenske-Mouanga

Tel.: 05136 897311

E-Mail: hospizdienst.burgdorf@evlka.de

Web: www.ambulanter-hospizdienst.de

Fakten & Zahlen

- 31 Ehrenamtliche in der Kranken- und Sterbebegleitung, 9 Ehrenamtliche in anderen Projekten, einschließlich Vorstand der Hospizstiftung im Kirchenkreis
- 2 hauptamtliche Koordinatorinnen, 4 Honorarkräfte für Supervision u.a. Projekte
- Sterbebegleitungen in 2018 begonnen und fortgeführt: insgesamt 54, 42 wurden in 2018 abgeschlossen (20 ambulant, 22 stationär)

Förderer sind u.a.

- Verband der gesetzl. Krankenkassen in Nds.
- Hospizstiftung im Kirchenkreis Burgdorf
- weitere kirchliche Mittel des Kirchenkreises und Spenden



Silbernkamp

Bewährtes und Neues vereinen ...dranbleiben!

Die Begegnungsstätte Silbernkamp ist ein Treffpunkt in Neustadt am Rübenberge für jede Altersgruppe. Offene Angebote sowie interessenbasierte Gruppen wurden auch 2018 in ihrer bewährten Form weitergeführt; neue Bildungsangebote sind hinzugekommen. Gerade für ältere Menschen bedeuten gewohnte Strukturen und vorhersehbare Abläufe ein Stück Sicherheit in einer sich stetig wandelnden Gesellschaft. Andererseits ist es wichtig, sich Neuerungen nicht zu verschließen. Daher wurde im letzten Jahr Vieles ausprobiert und die Angebote weiterentwickelt. Themen wie Smartphone-Schulung für Senior*innen und Programmierkurse für Kinder haben nach wie vor einen hohen Stellenwert in der Arbeit. Angebote wie Gedächtnistraining ermöglichen, sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen, die Fahrradwerkstatt trägt zur Mobilität bei und das Mama-Café greift das Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf.

seit März 2018 Einsteigerkurse von einem neu eingestellten Referenten angeboten, die gerade älteren Menschen durch ein gutes didaktisches Konzept einen angstfreien und strukturierten Zugang zum Smartphone ermöglichen. Die Programmierkurse für Kinder ab 9 Jahren mit dem Programm „Scratch“, einem „Bausteinprogramm“, das speziell für Kinder und Jugendliche entwickelt wurde, haben sich in der Begegnungsstätte gut etabliert. Im Frühjahr 2018 konnten die zwei ehrenamtlichen Kursleiter erstmals einen Profikurs umsetzen, der auch erste Schritte der HTML und CSS Programmierung beinhaltet.

Ausblick auf 2019

Wegen personeller Verschiebungen hat Janet Breier seit diesem Februar eine viertel Stelle in der Begegnungsstätte übernommen. Sie koordiniert auch die diakonische Familienarbeit in Neustadt und Wunstorf. Dadurch werden Anteile dieser Arbeit mit denen der Begegnungsstätte enger verknüpft. Der generationsübergreifende Gedanke sowie die weitere Öffnung der Angebotspalette für Jüngere kommen somit stärker zum Tragen. Um neue Impulse für die Arbeit zu gewinnen, weitere Bedarfe zu entdecken und neue Handlungsansätze zu entwickeln, ist im September 2019 eine Zukunftswerkstatt geplant. Zu der 1,5-tägigen Veranstaltung sind Ehrenamtliche, Kooperationspartner*innen, Besuchende und interessierte Menschen willkommen.

Gut 20 Ehrenamtliche waren 2018 regelmäßig in der Begegnungsstätte im Einsatz, hinzu kamen weitere Helferinnen und Helfer für besondere Veranstaltungen.

Angebote der Begegnungsstätte

Einen besonders farbenfrohen Start ins Jahr gab es im Kreativbereich. Dieser veranstaltete eine Ausstellung selbst erstellter Bilder und Keramiken im KRH Klinikum in Neustadt. Unter dem Titel „Vielfalt“ wurden Werke von insgesamt 18 Kunstschaffenden aus der Einrichtung gezeigt. Die Ausstellung weckte bereits bei der Vernissage großes Interesse. Begleitet durch ein musikalisches Rahmenprogramm, welches der Förderverein des Klinikums organisierte, kamen über 80 Gäste, um sich die Werke anzuschauen. Im Bereich der Smartphone-Schulungen werden

Was wir tun:

- Schaffung einer interessenorientierten Angebotspalette für Menschen unterschiedlichen Alters
- Auf- und Ausbau von Nachbarschafts- und Selbsthilfe sowie Nachbarschaftskontakten
- Förderung der Generationenkontakte

Begegnungsstätte Silbernkamp

Neustadt am Rübenberge

Janet Breier, Annette Holaschke
Tel.: 05032 8017887
E-Mail: begegnungsstaette-silbernkamp@web.de
Web: www.dv-hl.de/begegnungsstaette

Handwerker-Service

Ein offenes Ohr seit fast 10 Jahren



#Zuhören, ...dranbleiben

Zuhören ist beim Diakonischen Handwerker-Service eine wichtige Sache: wird der Handwerker-Service doch von den Senior*innen nur per Telefon kontaktiert. Und so müssen wir schon genau hinhören, was denn ausgebessert oder repariert werden soll. Manchmal sind aber ganz andere Hilfen als Bohrmaschine und Schraubendreher notwendig.

So rief kurz vor Weihnachten Frau D. früh morgens an und teilte mit, dass ihre Waschmaschine defekt sei. Ich bestätigte den Auftrag und benachrichtigte die Handwerker. Zweieinhalb Stunden später wieder ein Anruf von Frau D. Sie klingt am Telefon verwirrt, bringt keinen Satz zu Ende. Sie weiß nicht richtig, was sie von mir möchte. Ich frage: „Brauchen Sie einen Arzt?“ Sie antwortet: „Ja, einen Arzt!“ Ich rufe die Rettungsleitstelle an, schildere die Situation und gebe die Adresse durch. Mein Gesprächspartner versichert, dass sie sich darum kümmern. Vorläufig erfahre ich nichts mehr. Etwa zwei Wochen später rief Frau D. wieder an und teilte mir mit: „Es geht mir wieder gut. Sie haben mir das Leben gerettet!“ Sie bedankte sich herzlich für das Rufen des Rettungswagens. Wie ich später noch erfuhr, war es ein kleiner Schlaganfall. Und die Waschmaschine tat es auch wieder. Es war nur eine Socke, die quer gesessen hatte. Die 5 Männer vom Handwerker-Service bleiben dran! Das ist auch daran festzustellen, dass die meisten Aufträge innerhalb von 3 bis 4 Tagen erledigt sind. Das war im Jahr 2018 150-mal der Fall, ein neuer Rekord.

Oft waren im vergangenen Jahr Fernseher neu einzustellen. Die moderne Elektronik fordert Senior*innen sehr viel ab, und so ist bei den Einstellungen der Geräte immer wieder Hilfe notwendig. Die Männer vom Handwerker-Service beklagen auch, dass jeder Hersteller eine andere Menüführung hat.

Und nach getaner Arbeit bleibt meist noch Zeit für ein kleines Schwätzchen, was bei Senior*innen sehr willkommen ist. Häufig sind die älteren Menschen allein in der Wohnung und dankbar für ein offenes Ohr sowie ein wenig Gesellschaft. Hier erfüllt der Handwerker-Service den diakonischen Auftrag des Helfens und Zuhörens.

10-jähriges Jubiläum

Im September 2019 wird der Diakonische Handwerker-Service auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken können. Entstanden auf Anregung eines Mitarbeiters in der Stadtverwaltung Langenhagen, der auf den Diakonieverband zukam und anfragte, ob ein solches Angebot umsetzbar sei. Wieder einmal hieß es: „Dranbleiben!“ Auf einen Bericht in der Zeitung meldeten sich drei Männer, die bereit waren sich für ältere Menschen ehrenamtlich zu engagieren. Und schon begannen die Planungen. Rat aus Hannover wurde eingeholt und am 11. September 2009 konnte der erste Auftrag ausgeführt werden.

Was wir tun:

- Erledigung kleiner Handwerksarbeiten im Haushalt bei Senior*innen, Behinderten und Alleinerziehenden
- Die Einleitung weiterer Hilfen bei Bedarf
- Soziale Kontakte für ehrenamtlich Mitarbeitende und Kunden ermöglichen

Diakonischer Handwerker-Service

Langenhagen

Holger Hornbostel
Tel.: 0151 53228873
E-Mail: holger.hornbostel@evlka.de

Fakten & Zahlen

- Die 5 ehrenamtlichen „Handwerker“ erledigten 150 Aufträge im Haushalt von Senioren, Behinderten und alleinerziehenden Frauen
- Im Durchschnitt war jeder der 5 Männer jede Woche 1,5 Stunden unterwegs

Förderer ist u.a.

- edelMut Burgwedel

Fakten & Zahlen

- Ca. 20 Ehrenamtliche
- ½ hauptamtliche Stelle
- 3 Honorarprofessoren
- 8.644 Besucherkontakte 2018 insgesamt

Förderer sind u.a.

- Ev.-luth. Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf
- Stadt Neustadt am Rbge
- St. Nikolaistift
- Bauverein Neustadt
- Ev.-luth. Kirchengemeinde Liebfrauen
- Diakoniestation Neustadt am Rbge gGmbH
- Diakonische Werk in Niedersachsen
- Förderkreis der Begegnungsstätte

Pool für Arbeitsgelegenheiten

Ein Weg zu mehr Anerkennung und Teilhabe

Fakten & Zahlen

- Der Diakonieverband bietet 4 AGH-Plätze, je zwei im Familiencafé Emma und Paul in Langenhagen und im Umsonstladen für Babyerstaussstattung in Laatzen

Die Schaffung von öffentlich geförderter Beschäftigung für Langzeitarbeitslose ist trotz der guten Konjunktur wichtiger denn je. Dies zeigt sich sicher auch darin, dass der Gesetzgeber mit dem Programm „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ eine sozialversicherungspflichtige und nach Tarif entlohnte Möglichkeit der Beschäftigung geschaffen hat. Eine schon lange geforderte Maßnahme der Verbände der freien Arbeitslosenhilfe. Dieser Schritt ist als sehr positiv zu bewerten.

mende mit Migrationshintergrund besteht im Familiencafé die große Chance, die deutschen Sprachkenntnisse erheblich zu verbessern. Durch den ständigen Kontakt mit Menschen ist hier der Druck groß, Deutsch zu sprechen und so die Sprache in der täglichen Praxis zu üben. Im letzten Jahr führte diese Sprachverbesserung dazu, dass eine Teilnehmerin eine sozialversicherungspflichtige Vollzeitstätigkeit aufnehmen konnte.

Im Umsonstladen für Babyerstaussstattung in Laatzen arbeiteten zwei Teilnehmerinnen in Arbeitsgelegenheiten. Durch eine lange Zeit abseits des Arbeitsmarktes und Qualifikationen, die den Anforderungen des aktuellen Arbeitsmarktes schon lange nicht mehr entsprechen sowie teilweise gesundheitlich starke Einschränkungen, sind sie kaum in der Lage eine reguläre Erwerbstätigkeit aufzunehmen. In vielen Fällen hat die Betreuung der eigenen Kinder zu Hause über viele Jahre hinweg dazu geführt, dass diese Mütter nicht arbeiten gehen konnten. Wieder eine Tagestruktur zu haben, unter anderen Menschen zu sein und als „erfahrene“ Mütter ihr Wissen an „frischgebackene“ Mütter weiterzugeben und so gebraucht zu werden, ist für die Teilnehmerinnen persönlich sehr bedeutsam.

Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung bleiben dennoch ein wichtiges, niedrigschwelliges Instrument, um Menschen wieder in den Arbeitsmarkt einzugliedern. Hier können sich Langzeitarbeitslose, begleitet durch Sozialarbeiter*innen, ganz ohne Druck und auch bei persönlichen Schwierigkeiten, wie Schulden oder Suchtproblemen, ausprobieren. Sie können sich in diesem Rahmen selbst verwirklichen und haben die Möglichkeit zu zeigen, dass sie ein wertvoller Teil der Gesellschaft sind, indem gemeinnützige Arbeit geleistet wird. Es sind Menschen, denen die Widrigkeiten des Lebens immer wieder „Steine in den Weg legen“.

Es geht um Wertschätzung und Integration

In 2018 konnten wir die beiden Teilnehmerstellen im Familiencafé „Emma und Paul“ in Langenhagen weiterführen. Hier sind unsere Teilnehmerinnen eine wertvolle Ergänzung. Familien suchen das Gemeindehaus gern auf und finden Gleichgesinnte zum Klönen sowie zum Austausch über Fragen rund um Familie und Kinder. Mitarbeit in den Gruppenaktivitäten, wie Bastel- und Spielangebote, runden die Tätigkeiten ab. Auch hier heißt es: Willkommen! Zur einladenden Atmosphäre im Familiencafé tragen die Teilnehmerinnen sehr bei. Für Teilneh-

Aus dieser Sicht bleiben Arbeitsgelegenheiten ein sinnvolles Instrument zur Integration in den Arbeitsmarkt. Es geht hier eben nicht darum viel Geld zu verdienen, sondern um die sonstigen Dinge, die das Arbeitsleben ausmachen: Herausforderungen bewältigen, Anerkennung bekommen, soziale Kontakte pflegen und den Tag sinnvoll nutzen.

Was wir tun:

- Betreuung von Teilnehmenden in AGH-Maßnahmen
- Menschen mit gebrochener Erwerbsbiographie Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt eröffnen
- Bei sozialen Schwierigkeiten ein Hilfsangebot für Teilnehmende machen

Pool für Arbeitsgelegenheiten

Langenhagen

Holger Hornbostel

Tel.: 0151 53228873

E-Mail: holger.hornbostel@evlka.de

Web: www.dv-hl.de/arbeitsgelegenheiten

Besondere Förderung

Förderkreise – eine verlässliche Unterstützung

Förderkreise tragen dazu bei, bestehende Projekte zu finanzieren. Die öffentlichen Gelder decken nur einen Teil der Kosten. Oft können notwendige Anschaffungen oder auch Personaleinstellungen nicht vorgenommen werden, weil ein kleiner Teil des Geldes fehlt. Förderkreise sichern diesen fehlenden Teil ab und machen dadurch möglich, dass Projekte durchgeführt werden können.

Die Mitglieder der Förderkreise sind Einzelpersonen oder Firmen und Institutionen, denen die jeweilige diakonische Arbeit am Herzen liegt. Sie werden exklusiv über die Arbeit im Projekt und über die Verwendung der Gelder informiert.

Förderkreis Tageswohnung Burgdorf

Bereits seit 2006 ermöglicht ein ökumenischer Förderkreis, in der Trägerschaft des Kirchenkreises Burgdorf, der „Tageswohnung“ den Einsatz von zusätzlichem Personal. Ohne diese große und nachhaltige Unterstützung, das Einwerben von Spenden und die Begleitung des Teams, wäre vieles nicht möglich, was das Angebot der „Tageswohnung Burgdorf“ für die Besuchenden praktisch, menschlich und vor allem herzlich macht.

Förderkreis Familien unterstützende Projekte in Neustadt-Wunstorf

Im Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf wurde 2014 der Förderkreis für „Familien unterstützende Projekte“ gegründet. Als unklar war, ob das „Familien-Café Vielfalt“ – jetzt der „Willkommensort Neustadt“ – realisiert werden kann, sicherte der Förderkreis die Arbeit zunächst ab. Auch das Projekt „Bin da!“ wurde 2018 und wird 2019 aus diesen Mitteln gefördert.

Die Veranstaltungen des Förderkreises Familien unterstützende Projekte sind immer gut besucht. Und wer Abgeordnete aus der Kommune, dem Land oder dem Bund treffen möchte, hat hier gute Chancen.

Förderkreis Umsonstladen für Babyerstaussstattung in Laatzen

Der „Umsonstladen für Babyerstaussstattung“ ist seit 2007 zu einem verlässlichen Hilfsangebot sowie zu einer Einrichtung der Armutsarbeit und Teilhabeförderung für Schwangere und Familien mit Kleinkindern im Kirchenkreis Laatzen-Springe geworden. Leider ist sehr schwer, für diese Einrichtung die Finanzierung zu sichern. Die Arbeit ist ausschließlich auf Fördermittel, Zuschüsse und Spenden angewiesen. Mut macht, dass es seit

vielen Jahren qualitativ hochwertige und zahlreiche Sachspenden gibt. Damit der Betrieb langfristig gesichert ist, fehlt es aber immer wieder an Geld. Um hier zu unterstützen, hat sich 2016 ein Förderkreis gebildet.

Förderkreis Diakonielädchen kids

In den ersten Monaten wachsen Kinder schnell. Insbesondere Familien mit wenig Geld sind angewiesen auf günstige Baby- und Kinderartikel. Diese werden im „Diakonielädchen kids“ in einer freundlichen Atmosphäre angeboten. Um die Arbeit langfristig zu erhalten, wurde 2017 ein Förderkreis gegründet.

Förderkreis Silbernkamp

Der „Freundeskreis Silbernkamp“ wurde 2016 zum 10-jährigen Bestehen der Einrichtung gegründet. Hierdurch konnten das Angebotsspektrum sowie die Begleitung der vielen Ehrenamtlichen – auch zukünftig – aufrechterhalten und einige neue Materialien für die Arbeit angeschafft werden.

Unbürokratische Hilfe – Johanniter Hilfsgemeinschaft

Seit mehreren Jahren unterstützt die Johanniter Hilfsgemeinschaft Hannover unbürokratisch Personen in schwierigen Lebenslagen mit Zuschüssen. Hierdurch ist es der Kirchenkreissozialarbeit möglich, in prekären Situationen zu helfen, wo keine anderen Mittel zur Verfügung stehen. Besonders zu erwähnen ist, dass der Vorstand der Johanniter Hilfsgemeinschaft gewechselt hat und der neue gerne bereit ist, die Förderung fortzusetzen. Die Johanniter gehören zum Netzwerk der Diakonie.

Unbürokratische Hilfe – Diakoniefonds der Kirchenkreise

Auf unbürokratischem Weg helfen auch die Diakoniefonds der Kirchenkreise. In diesen wird das Geld verwaltet, welches in den Kollekten der Gottesdienste gesammelt wird, und das durch eine Umlage der Kirchengemeinden zusammengelegt wird. Auch aus diesen Fonds werden, nach Prüfung, Personen unterstützt.

Stiftung Hospizdienst Burgdorf

Um die Arbeit des „Ambulanten Hospiz-Dienstes für Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze“ langfristig zu sichern, wurde 2008 die Hospiz-Stiftung im Kirchenkreis Burgdorf gegründet. Der ehrenamtliche Vorstand der Stiftung hat das Ziel, die ambulante Hospizarbeit noch stärker in die Öffentlichkeit zu bringen und Spenden für diese wichtige Arbeit zu sammeln.

HELFEN SIE MIT!

Werden Sie Mitglied in einem unserer Förderkreise.

Spendenkonto:
Evangelische Bank,
Diakonieverband
Hannover-Land
IBAN: DE26 5206
0410 0000 27,
Verwendungszweck: „Name des Förderkreises“

Förderer ist u.a.

- Jobcenter der Region Hannover

Fördernde und Unterstützende

Unser Dank für Förderung und gute Zusammenarbeit gilt:

- Agentur für Arbeit in Celle und Hannover
- Bauverein Neustadt
- Benefizz - kirchliches Engagement für Burgdorf und Umgebung
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- Calenberger Diakoniestiftung
- Diakoniestation Neustadt
- Diakonisches Werk evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V.
- dm Drogeriemarkt Neustadt
- edelMut Burgwedel
- EHAP Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen
- Ehrenamtlich Mitarbeitende in der diakonischen Arbeit
- Europa: Europäischer Sozialfonds
- Evangelische Bank
- Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen
- Evangelisch-lutherische Kirchenkreise und ihre Kirchengemeinden: Burgdorf, Burgwedel-Langenhagen, Laatzen-Springe, Neustadt-Wunstorf, Ronnenberg
- Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover
- Freundeskreis Begegnungsstätte Silbernkamp
- Förderkreis DiakonieLädchen kids
- Förderkreis Familien unterstützender Projekte im Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf
- Förderkreis Tageswohnung Burgdorf
- Förderkreis Umsonstladens für Babyerstausstattung
- HAZ Weihnachtshilfe
- Jobcenter der Region Hannover
- Johanniter Hilfsgemeinschaft Hannover
- Klosterkammer
- Landeskirche Hannover
- Land Niedersachsen
- Mutter und Kind Stiftung
- NBank
- Private Spenderinnen und Spender
- Region Hannover
- Rotary Clubs
- Sparkassenverband Niedersachsen
- Städte und Gemeinden: Barsinghausen, Burgdorf, Gehrden, Hemmingen, Laatzen, Langenhagen, Lehrte, Neustadt, Pattensen, Ronnenberg, Sehnde, Springe, Uetze, Wennigsen, Wunstorf
- Stiftung Familie in Not
- Stiftung Hospizdienst Burgdorf
- Stiftung proDiakonie



Neben den Unterstützenden sind unsere institutionellen Förderer ab 500,- Euro oben mit aufgeführt. Sollten wir Sie versehentlich vergessen haben, sagen Sie uns bitte Bescheid. Gern nehmen wir Sie im nächsten Jahresbericht mit auf.

Nachwort des Vorstandsvorsitzenden

Drangeblieben!

Vor etwa 25 Jahren liegen kleine kopierte Zettel verteilt im damaligen Leine-Einkaufszentrum in Laatzen. „Sozialhilfe – dein gutes Recht“, ist darauf zu lesen. Und es folgt der Hinweis auf die allgemeine Sozialberatung der Diakonie.

Die Unwissenheit über die rechtlichen Möglichkeiten, wie bedürftige Menschen einer sozialen Notlage begegnen und Hilfe in Anspruch nehmen können, ist leider noch Jahrzehnte später ein großes Problem. Vielleicht ist es nicht allein die Unwissenheit, sondern auch die mit einer prekären Lage einhergehende Lähmung, die Dinge in die Hand zu nehmen, oder die Scham, auf Hilfe angewiesen zu sein. Diakonische Beratung zielt deshalb immer auch auf die Aktivierung der betroffenen Menschen. Deshalb sind unsere Kirchenkreissozialarbeiterinnen und –sozialarbeiter, die Einrichtungen und Beratungsstellen in all den Jahren **drangeblieben!**



Drangeblieben sind sie, als sie beobachtet haben, dass die gesetzlichen Leistungen bei weitem nicht ausreichen, um Unterrichtsmaterialien, Schulfahrten und andere Aktivitäten für den Schulbesuch der Kinder zu finanzieren. Es ist ein großartiger Erfolg, dass sich die Berliner Politik dieses Themas angenommen und eine spürbare Verbesserung beschlossen hat.

Drangeblieben sind sie, als sie mit Erschrecken feststellen mussten, dass nur eine begrenzte Zahl der Berechtigten die Ansprüche aus dem Bildungs- und Teilhabepaket geltend machen, ja vermutlich gar nichts darüber wissen. Es ist bedrückend und ein Skandal, dass Menschen in sozialen Notlagen ihre Rechte kaum kennen oder in Anspruch nehmen. Andere wiederum, die einen hohen Lebensstandard haben, spüren selbst Gesetzeslücken auf, um ihren Wohlstand zu vergrößern.

Drangeblieben sind sie, weil sie feststellten, dass junge Menschen, die ihr erstes eigenes Geld verdienen, sorglos Verträge abschließen, ohne die finanziellen Folgen zu beachten. Deshalb ist die Schuldenprävention weiterhin ein wichtiges Arbeitsfeld unserer Fachstelle für soziale Schuldnerberatung.

Drangeblieben sind, neben den beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch die vielen Ehrenamtlichen, die ihre

Zeit und Engagement spenden. Die in den verschiedenen Bereichen des Diakonieverbands die Arbeit nicht nur unterstützen, sondern vielfach am Laufen halten, wie z.B. in den diakonischen Läden.

Drangeblieben sind – last but not least! – Spenderinnen und Sponsoren, Kommunen und andere Drittmittelgeber, ohne die die breit gefächerten und qualifizierten Angebote des Diakonieverbands und das dadurch geschaffene Netzwerk sozialer Hilfen nicht möglich wäre. Dafür danke ich allen Unterstützerinnen und Unterstützern unseres Diakonieverbands!

Mit diesen Zeilen verabschiede ich mich als Vorstandsmitglied und zeitweiliger Vorsitzender, weil ich die so genannte Regelaltersgrenze erreicht habe. Ich danke allen für die fruchtbare Zusammenarbeit, das kreative Denken und die zukunftsweisenden Ideen, die das Herz der Kirche, als das die Diakonie bezeichnet werden kann, so kräftig am Schlagen halten. Seit der Gründung des Diakonieverbands Hannover-Land durfte ich die Arbeit begleiten und mitgestalten. Das war, das ist eine beglückende Erfahrung.

Auch wenn ich aus dem aktiven Dienst ausscheide, verspreche ich: ich werde an den Fragen und Themen der Diakonie **...drangeblieben!**

Herzlichst
Ihr Detlef Brandes

Diakonieverband Hannover-Land

Am Kirchhofe 4 B
30952 Ronnenberg

Tel.: 05109 519542

E-Mail: diakonieverband.hannover-land@evlka.de

Homepage: www.dv-hl.de

Mitglied im Diakonischen Werk der evangelischen Kirchen
in Niedersachsen e.V.

Umwelt 
Druckhaus.de

Greenprinting. Greenmarketing.

Gedruckt vom Umweltdruckhaus:
klimaneutral und auf Recyclingpapier